

Wochenblatt

für Bschopau und Umgegend



Bschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Zeitteil 25 Pf.; Nachzahlung A: 5 Pf.; und Nachwegebühre 25 Pf., zuzüglich Porto.

Das „Wochenblatt für Bschopau und Umgegend, Bschopauer Tageblatt und Anzeiger“, erscheint wöchentlich, monatlicher Bezugspreis 1,70 RM. Postgebühren 20 Pf. Bestellungen werden in unv. Briefkästen, von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das Wochenblatt für Bschopau und Umgegend (Bschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Götha, des Finanzamts und des Stadtrats in Bschopau bestmögliche bestimmte Blatt.
Bankkonten: Ergebungsliche Handelsbank e. G. m. b. H. Bschopau. Gemeindegeldkonto: Bschopau Nr. 41
Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Zeitung für die Orte: Krumpnerndorf, Waldkirchen, Bärenhain, Gohndorf, Bilschthal, Weisbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Bilschdorf, Scharfenstein, Schloßhain, Vorkendorf

Nr. 204

Montag, den 2. September 1935

103. Jahrgang

Sensationsmeldung aus London:

Abessinien verpachtet seine Bodenschätze

Ausbeutung der Mineral- und Petroleumschätze auf 75 Jahre

Wenn sich die Meldung zweier englischer Blätter bewahrheitet, dann würde die Abessinienfrage plötzlich in einem ganz neuen Licht erscheinen und der Konflikt würde zweifellos noch komplizierter. Die beiden Zeitungen behaupten, der Kaiser von Abessinien habe gerade in diesen Tagen der politischen Hochspannung umfangreiche Konzessionen, die sich über große Teile Ostabessiniens erstrecken, an eine englisch-amerikanische Gesellschaft vergeben.

Der Sonderkorrespondent der Londoner „News Chronicle“ in Addis Abeba meldet, daß der Kaiser am Freitag einer englisch-amerikanischen Gesellschaft mit dem Sitz in London eine bedeutungsvolle Konzession zur Ausbeutung der Mineral- und Petroleumschätze

Abessiniens gewährt habe. Die Konzession, bei der es sich um viele Millionen Pfund Sterling handelt, beziehe sich auf die Ausbeutung der Bodenschätze von Gebietsstellen, zu denen auch das südliche Harar an der Grenze der Ogaden-Wüste gehören solle.

Die Vereinbarung sei, so berichtet „News Chronicle“, von einem Engländer namens G. W. Kiddet aus London abgeschlossen worden. Er habe sich acht Tage in Addis Abeba aufgehalten, in dieser Zeit sollen die

Verhandlungen Tag und Nacht

in einem Regierungsgebäude geführt worden sein. Kiddet sei in der Nacht zum Freitag von einem Beamten aus dem Bett geholt und in einem Kraftwagen zum Palast gefahren worden, wo nach einer abschließenden Besprechung mit dem Kaiser die Unterschrift bei Tagesanbruch vollzogen worden sei. Hierauf sei Kiddet sofort über Djibouti nach London abgereist.

Auch „Daily Telegraph“ veröffentlicht in allergrößter Aufmachung eine Meldung ihres Sonder-

berichterstatters aus Addis Abeba, die sich auf diese Konzessionserteilung bezieht. Danach soll es sich um die britisch-amerikanische „African Exploitation and Development Corporation“ handeln, der das Recht auf die Ausbeutung der Petroleumvorkommen, der Mineral- schätze und der sonstigen natürlichen Hilfsquellen von „halb Abessinien“

für die Zeit von 75 Jahren

gewährt worden sein soll. Der amerikanische finanzielle Ratgeber des Kaisers sei als Zeuge bei der Unterzeichnung des Vertrages zugegen gewesen. Das Konzessionsgebiet beginne im Norden an der Grenze von Eritrea und führe am 40. Längengrad entlang, durchschneide die Eisenbahnlinie Addis Abeba—Djibouti und ende am Indussee an der Grenze von Kenia. Das Gebiet schließe die wertvollen Petroleumvorkommen von Aufa-Sigliga ein.

Von zuverlässiger Seite verlautet, daß dem Kaiser kürzlich vorgeklagt worden sei, daß Petroleum- gebiet von Aufa an Italien gegen Bezahlung abzutreten. Aus diesem Angebot sei aber nichts geworden.

Es handle sich, so schreibt der Korrespondent, um das wichtigste und weittragendste Ereignis in der Geschichte Abessiniens. Es sei beachtenswert,

die Petroleumfelder durch den Bau einer ungefähr 500 Kilometer langen Rohrleitung mit Gedulia und von dort aus mit einem Hafen am Roten Meer zu verbinden.

Der größte Teil des erforderlichen Kapitals von ungefähr 10 Millionen Pfund Sterling werde in New York aufgebracht werden. Man rechnet damit, daß bereits in den nächsten Wochen Bohrbohrarbeiten

in Abessinien eintreffen werden, um die ersten Untersuchungen anzustellen. Es sei anzunehmen, daß die Einnahmen Abessiniens aus dieser Konzession in den nächsten vier oder fünf Jahren auf etwa 3 Millionen Pfund Sterling sich belaufen dürften.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Addis Abeba, Sir Percival Phillips weiß weiter zu berichten, daß

noch andere Verhandlungen von noch größerer Bedeutung für England im Gange sind,

die die Staunung der Wasser des Tanasees, der Quelle des Blauen Nils, betreffen. Hierfür soll ein Zyn- dikat gebildet werden, an dem Abessinien, der Sudan und Ägypten mit insgesamt 10 Millionen Pfund beteiligt werden sollen. Das Kapital soll in London undairo aufgebracht werden. Die Vorschläge gehen dahin, einen Staudamm und Pumpsationen anzulegen, die für den Sudan und Ägypten nicht nur für immer eine gleichmäßige geregelte Wasserzufuhr gewährleisten, sondern auch die Kultivierung von Tausenden von Quadratkilometern jetzt noch unfruchtbaren Landes ermöglichen würden. Die abessinische Regierung sieht in diesen Vorschlägen die beste Lösung des Tanaseeproblems.

Riddet ohne englischen Auftrag?

Die englische Nachrichtenagentur „Press Association“ meldet, daß in britischen amtlichen Kreisen von der Vergabung von Konzessionen an britische und amerikanische Interessenten nichts bekannt sei. So lange eine amtliche Bestätigung in London nicht eingetroffen sei, sei man nicht geneigt, der Angelegenheit eine unangemessene Bedeutung beizulegen. Die Regierung habe nicht einmal davon Kenntnis gehabt, daß Verhandlungen geführt wurden. Ferner werde erklärt, daß der Unterhändler Kiddet weder amtliche noch nichtamtliche Unterstützung von der britischen Regierung erhielt.

In einer Erklärung des Foreign Office, des englischen Auswärtigen Amtes, wurde erklärt, daß der britische Gesandte in Addis Abeba ermächtigt worden ist, für den Fall, daß der Bericht über die Erteilung der Konzessionen richtig ist, dem abessinischen Kaiser mitzuteilen, daß die britische Regierung ihm rate, die Konzession vorläufig nicht zu erteilen.

Abwartende Haltung der USA.-Regierung.

Im amerikanischen Staatsdepartement lehnt man nach Meldungen aus Washington jede Äußerung zu der von Abessinien an englisch-amerikanische Interessenten erteilten Öl- und Erzkonzessionen bis zum Eintreffen einer Bestätigung aus Addis Abeba ab. In internationalen Beobachterkreisen befürchtet man, daß der Vertragsabschluss zu diplomatischen Schwierigkeiten führen könne, glaubt jedoch nicht, daß Amerika dadurch in die augenblickliche Abessinienkrise hineingezogen werden würde. Der Senator Borah, dessen Stimme in außenpolitischen Fragen stark beachtet wird, drückt die Ansicht aus, daß der Erwerb einer derartigen Konzession durch amerikanische Staatsbürger die Politik der Neutralität der Vereinigten Staaten nicht ändern würde.

Staatssekretär des Äußern, Hull, teilte in einer Pressekonferenz mit, daß die amerikanische Gesandtschaft in Addis Abeba den Abschluß eines riesigen Nacht- und Ausbeutungsvertrages für englisch-amerikanische Interessen telegraphisch bestätigt habe. Auf die Frage, ob die amerikanische Regierung nicht vorher zu Rate gezogen worden sei, antwortete der Staatssekretär, daß sei unter der Regierung Roosevelt nicht üblich. Er fürchte daher keinerlei Hineinziehung der amerikanischen Regierung in Streitfragen, die sich aus diesem Vertrage etwa ergeben könnten.

Größtes Aufsehen in Paris.

Die Meldung, daß der Regus einem englischen Konsortium und der amerikanischen Standard Oilgesellschaft Konzessionen zur Ausbeutung eines großen Teiles seines Reiches abgetreten habe, rief in der Pariser Öffentlichkeit größtes Aufsehen hervor. In unterrichteten Kreisen betrachtet man diesen abessinischen Schachzug, wenn er sich bewahrheiten sollte, als ein Ereignis von größter Tragweite. Man bemerkt in Paris, daß auf diese Weise ja eigentlich der wirkliche Siegespreis, den Italien bei seinem Feldzug zu erringen hoffe, ihm schon von anderer Seite aus der Hand geriffen

Die SA ein Werkzeug des Führers

Vorfürungen aus dem Reichswettkampf

Der Reichswettkampf der SA geht seinem Ende entgegen. In mustergeräthiger Weise haben die Kameraden die ihnen gestellten Aufgaben neben ihrer oft schweren täglichen Berufsarbeit erfüllt. In echter Kameradschaft sind sie ohne Unterschied nach Rang oder Stand, Frontsoldaten neben jungen SA-Männern, in den Reichswettkampf gegangen, alle mit dem einen Bestreben, ihrer Einheit, ihrem Sturm zum Sieg zu verhelfen; sie haben damit bewiesen, daß der alte Kampfsatz, dem Deutschland seinen Wiederaufstieg verdankt, auch nach der Neugliederung der SA in des Führers Brauner Garde fortbesteht. Der SA zugehören, bedeutet wie in der Kampfzeit der Bewegung so auch heute noch, auf ein bürgerlich-behagliches Leben verzichten, verpflichtet zur Zurückstellung aller persönlichen Interessen hinter den Gemeinschaftswillen;

SA-Mann sein, heißt Bekannter, Kämpfer und Kamerad sein!

Heller Sonnenschein lag über der Radrennbahn in Dresden-Reid, als hier noch einmal die besten Stürmer der zur Brigade 33 gehörenden Standarten zusammen mit dem Nachrichten-, Reiter- und Sanitätssturm der Brigade im Wettkampf ihr Können zeigten. Reichsstadthalter Mutschmann und Gruppenführer Schepmann waren anwesend.

Wir haben rein sportliche Wettkämpfe wie 100-Meter-Lauf oder Kugelstoßen, einen prachtvollen Vorbeimarsch des Reitersturms der Brigade 33 im Schritt und im Trab vor dem Reichsstadthalter und dem Gruppenführer sowie wohlgeleitete Dressurvorfürungen und Reiterpiele des gleichen Sturmes, wir wurden Zeugen eines Lagerlebens mit Lagerfeuer und den alten vertrauten Kampfliedern und hörten die Darbietungen von fünf SA-Musikzügen, alles war getragen von jenem unausschließlichen Gemeinschaftswillen, jener SA-Kameradschaft, die ihre Feuerprobe schon bestanden, als des Führers Bewegung beinahe noch ein ganzes Volk gegen sich sehen hatte. Erwähnt seien schließlich die nachrichtenssportlichen Vorfürungen mit Brieftauben und Melchunden, die Übungen des Sanitätssturms, die wie die übrige SA bereitstehen,

um bei Großkundgebungen und sonstigen Veranstaltungen der Bewegung, wie auch bei Naturkatastrophen, Unfällen und dergleichen selbstlos ihren Dienst zu verrichten.

In einer kurzen Ansprache wies Gruppenführer Schepmann auf die durch den Verfall der Vertrag und den Bruderkampf des deutschen Volkes gekennzeichnete Nachkriegszeit hin, in der Adolf Hitler seinen damals für viele beinahe aussichtslos erscheinenden Kampf aufnahm und ihn mit der dem Nationalsozialismus eigenen Energie bis zum siegreichen Ende durchführte. Die gemeinsamen Erlebnisse würden der SA immer wieder Ansporn sein, und die deutsche Jugend, der die Fahne mehr gelte als der Tod, werde das Vermächtnis des Sturmführers Wessel allezeit in Ehren halten.

Die schwerste Kampfzeit, die einer Bewegung je beschieden sein konnte, liegt hinter uns. 400 Kameraden aus allen Parteigliederungen opferten ihr Leben, Tausende ihre Gesundheit. Unter ihnen nimmt die SA einen besonderen Platz ein. Im Kampf gegen die Kommune, gegen die Reaktion von rechts und links, als Saalschutz stand sie dem Führer treu zur Seite. Alle diese Aufgaben fielen nach der Machtübernahme weg. Die Gegner frohlockten bereits: Nun wird die SA bald ganz verschwinden! Ihnen allen sei gesagt:

Diese einzigartige Organisation, die der Führer in harter Zeit schuf, wird ihm allezeit Werkzeug bleiben, er wird sie nicht wieder zer schlagen!

Der Reichswettkampf stellte unter Beweis, daß die SA neue Aufgaben vom Führer erhalten hat und sie im alten erprobten Kampfsatz zu meistern versteht, wie die Darbietungen auf der Radrennbahn von neuem zeigten.

Die SA aliiert sich in Fuß-SA, Marine-SA und andere Einheiten. Eines aber ist ihnen allen eigen:

In unerschütterlicher Kameradschaft, gegründet auf den gemeinsamen Erlebnissen, auf den Opfern und Ent-sagungen während der Jahre des Kampfes um die Macht, und in unbedingter Treue steht die SA hinter ihrem Führer Adolf Hitler, getreu ihrem Leitfaden:

„Führer befehlt, wir folgen!“

die Gefamenschaft abgelehnt werden würde. Auch in Meißner Grafenhaus kamen die

waren nachts nicht mit Soldaten belegt. In Dresden-Reid, als hier noch einmal die besten Stürmer der zur Brigade 33 gehörenden Standarten zusammen mit dem Nachrichten-, Reiter- und Sanitätssturm der Brigade im Wettkampf ihr Können zeigten. Reichsstadthalter Mutschmann und Gruppenführer Schepmann waren anwesend. Wir haben rein sportliche Wettkämpfe wie 100-Meter-Lauf oder Kugelstoßen, einen prachtvollen Vorbeimarsch des Reitersturms der Brigade 33 im Schritt und im Trab vor dem Reichsstadthalter und dem Gruppenführer sowie wohlgeleitete Dressurvorfürungen und Reiterpiele des gleichen Sturmes, wir wurden Zeugen eines Lagerlebens mit Lagerfeuer und den alten vertrauten Kampfliedern und hörten die Darbietungen von fünf SA-Musikzügen, alles war getragen von jenem unausschließlichen Gemeinschaftswillen, jener SA-Kameradschaft, die ihre Feuerprobe schon bestanden, als des Führers Bewegung beinahe noch ein ganzes Volk gegen sich sehen hatte. Erwähnt seien schließlich die nachrichtenssportlichen Vorfürungen mit Brieftauben und Melchunden, die Übungen des Sanitätssturms, die wie die übrige SA bereitstehen,

Man fürchtet jedenfalls, daß sich die an sich schon so schwierige internationale Lage durch dieses Ereignis noch schwieriger gestalten könnte.

Italien ist entrüstet.

Der durch die englische Presse bekanntgewordene Abschluß eines Konzeptionsvertrages, durch den eine englisch-amerikanische Gesellschaft die wirtschaftliche Ausbeutung Abessinien's gesichert wird, hat in der italienischen Öffentlichkeit starke Entrüstung hervorgerufen. Die Blätter veröffentlichen in entsprechender Ausmaßung ausführlich den Bericht des "Daily Telegraph".

Der Abschluß des Vertrages bedeuete, so erklärt die "Tribuna", einen Schlag gegen die italienischen Interessen und habe gerade in der besonderen Lage des Augenblicks vollends den Charakter eines Faustschlages in den Rücken Italiens sowohl von Seiten des Regus wie von Seiten Englands. Der abgeschlossene Vertrag bede ein Wespennest politischer und juristischer Fragen auf. Vielleicht wäre es angebracht, von einem nordischen Knoten zu reden, der nur mit einem Schwert durchhauen werden könnte.

In Rom wird im übrigen erklärt, daß der Vertrag zwischen dem Regus und der anglo-amerikanischen Gesellschaft die von Italien eingeschlagene Linie nicht ändern oder die italienische Regierung irgendwie von ihren Beschlüssen bei der Durchführung des ostafrikanischen Unternehmens abbringen könne.

Mordanschlag auf den Diener des italienischen Konsuls Falconi.

Auf den eingeborenen Diener Rebaba des italienischen Konsuls in Gadsam (Südabessinien), Muzi Falconi, der seinen Herrn auf seiner Reise am 22. August begleitete und Augenzeuge seiner Verwundung auf der Jagd war, wurde nachts ein Mordversuch verübt. Unbekannte Täter lancierten dem Diener auf und verletzten ihn durch zwei Speerwürfe, so daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet.

Eine neue Unterredung Mussolinis.

Die Londoner Zeitung "Sunday Chronicle" enthält eine Unterredung mit Mussolini, in der dieser erklärt hat: "Ich bin für den Frieden aber was ich begonnen habe, werde ich beenden."

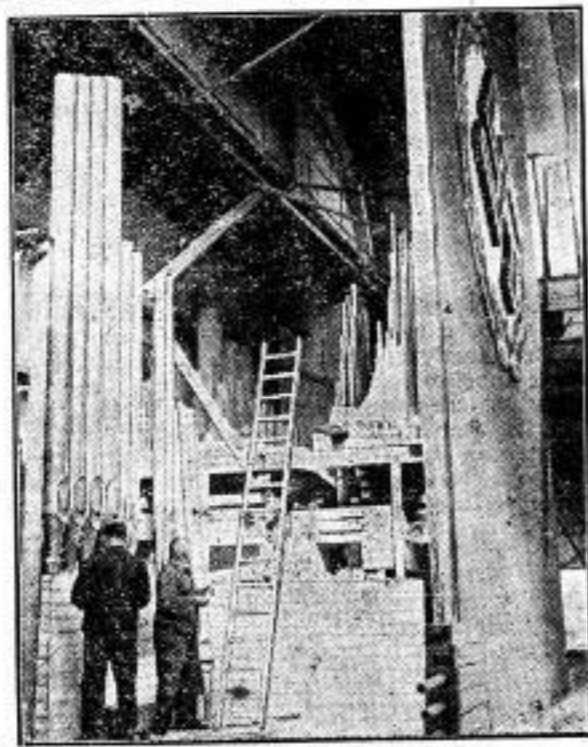
Ich wünsche im Völkerbund zu bleiben, wenn das möglich ist; aber wenn die Entscheidung gegen Italien fällt, werde ich den Völkerbund verlassen. Damit wird der Völkerbund erledigt sein. Ich werde die italienische Frage gegen Abessinien vorbringen; dann werden die Nationen der Welt zu entscheiden haben. Ich kann es nicht verstehen, wieso unsere berechtigten Ansprüche von irgend jemand in der Welt mißverstanden werden. Großbritannien weiß, was es heißt, in Kriege verwickelt zu sein. Großbritannien sollte es wissen, wie weit man gequält und gekostet werden kann, bevor man eine Abwilderung vornimmt, die dem weißen Mann obliegt. Immer wieder haben die Abessinier italienische Rechte verletz; und die Treue gebrochen. Wie lange müssen wir uns derartiges rechtswidrige Handlungen von Seiten einer barbarischen Nation gefallen lassen?

Ich glaube, ich bin sehr geduldet gewesen. Abessinien ist kein Staat und keine Nation. Ich kann es nicht verstehen, wie jemand bei seinem Urteil über Italien zu einem vollständigen Teil der Welt wie Abessinien sich für dieses Land aussprechen kann. Ich werde eine ganze Bibliothek über Abessinien in Abessinien vorlegen, Dokumente und Photographien. Ich habe keinen Zweifel darüber, daß dies die Ansicht der öffentlichen Meinung in Großbritannien ändern wird. Die Photographien werden die Tatsache und den Schrecken des Massenhandels beweisen, der seit Jahrhunderten ein Zwandler für die Zivilisation gewesen ist. Die Photographien werden eine Sensation sein, die einen Abstoß über Abessinien in der ganzen Welt verbreiten werden."

Mussolini pocht auf Italiens Wehrkraft.

Im September Einziehung von weiteren 200.000 Mann. Höchste Effektivstärke für die italienische Streitmacht.

Bei dem italienischen Alpenmanöver sprach der Duce im Namen des Königs den Offizieren und den Soldaten seine Anerkennung für die während der



Eine Meisenorgel zum Reichsparteitag. In der Luisenparkhalle in Nürnberg wird diese Orgel mit 2000 Pfeifen zum Reichsparteitag aufgebaut. (Weltbild.)

Vor 20 Jahren.

3. September:

Grodno erobert.

Am 18. August war der nördliche Stützpunkt der besetzten Niemencfront, Grodno, gefallen. Noch ist der südliche Ostpfeiler, Grodno, in russischer Hand. Ein wichtiger Straßenknotenpunkt und entscheidender Schnittpunkt bedeutender Bahnlinsen. Sieben Werke zählt der Fortgürtel. Die strategische Bedeutung ist deutlich geworden, als die russische Front in Polen zusammenbrach und die Armeen des Jaren ihren Abzug aus dem polnischen Festungsgebiet antraten. Grodno mußte möglichst lange gehalten werden, um diese Rückzugsbewegungen zu decken. Die Natur wird den Russen zu einem wichtigen Helfer, da das Vorfeld der Festung mit seinen lumpigen Fluß- und Waldabschnitten viele Gelegenheiten bietet, den deutschen Vormarsch aufzuhalten und sich immer wieder zum Widerstand zu stellen. Aus südwestlicher Richtung geht die Armee Galtwiz gegen die Festung vor, aus Westen und Nordwesten rückt die Armee Scholz vor. Am 2. September stürmten norddeutsche Landwehrruppen das Fort IV. Die Widerstandskraft der Russen ist gebrochen. Sie geben die übrigen Forts auf. Am nächsten Tag gelang den deutschen Sturmtruppen über den Niemenc und nehmen in besitz den Häuserkampf die Stadt. Zwei Gefangene und sechs schwere Geschütze fielen in die Hände der Sieger. Rückstöße setzen die Deutschen die Verfolgung über Grodno hinaus fort. . . .

Mandover gezielte Widerstandskraft, Haltung und Disziplin aus und fügte als Minister der bewaffneten Macht seine Anerkennung hinzu. Mussolini erklärte weiterhin, in anderen Zeiten seien die eubersetzten Reservisten nach dem Mandover entlassen worden, doch das geschähe in diesem Jahre nicht. Im September würden noch 200.000 Mann eingezogen, so daß die italienische Wehrmacht die vorgesehene Zahl von einer Million Mann unter den Waffen haben werde. Die Welt solle wissen, daß, wenn weiterhin in tödlicher und provokatorischer Weise von Sanktionen gesprochen werde, Italien auf seinen Soldaten, seinen Matrosen und seinen Fliegern verzichte, sondern seine Streitmacht auf die höchste Effektivstärke bringen werde.

Mussolini verabschiedete sich dann von den ausländischen Offizieren und den ausländischen Pressevertretern. Er dankte den ausländischen Journalisten für die objektiven und ruhigen Berichte, die sie ihren Zeitungen zugewandt hätten und die er genau verfolgt habe. Er erklärte, er hoffe, die ausländischen Pressevertreter würden in dauernder Erinnerung behalten, daß das gesamte italienische Volk ohne Ausnahme um die Heiligkeit des Faschismus geschart sei.



Das Muschelflugzeug.

mit dem auf dem Flugplatz von Frankfurt a. M. der erste Flug durch Menschenkraft gelang. Der Apparat wiegt kaum 50 Kilogramm. Der Propeller wird durch einen federab-ähnlichen Antrieb in Bewegung gesetzt. (Weltbild.)

Der Spielplan der Preussischen Staatslotterie bleibt unverändert.

Zu der neuerdings wieder ausstehenden Pressenachricht, daß der Präsident der Staatslotterie die Erhöhung des Großen Loses auf zweieinhalb oder gar fünf Millionen Mark beabsichtige, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß an eine derartige Erhöhung des Hauptgewinns nicht zu denken ist. Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie sieht vielmehr, entsprechend der bisherigen Tradition der Staatslotterie, ihre soziale Bedeutung darin, daß möglichst viele mittlere Gewinne einer möglichst hohen Spielerzahl die Aussicht auf den im Lotteriespiel ersehnten Glückstreffer eröffnen.

Allerdings wird der häufig gehörte Vorschlag, auch den jetzigen Hauptgewinn von einer Million Mark zu zerlegen, von der Lotterieführung mit Entschiedenheit abgelehnt, da das Große Los im Vergleich zu dem Hauptgewinn der anderen Staatslotterien keinesfalls zu hoch ist. Überdies wird der weitans größte Teil der Staatslose in Anteilung geteilt, so daß das Große Los für die kleinen Spieler einen Gewinn von 100.000 Mark bedeutet.

Thingaplagweibe in Vorno.

En dem mit großer Liebe ausgeschmückten koblenfärbigen Vorno wurde am Sonnabend und Sonntag der zweite sächsische Thingaplag in Sachsen geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Unter den Gästen sah man den sächsischen Finanzminister Lampf, den kommissarischen Leiter des Sächsischen Volksbildungsministeriums, Gau-entsefer Gelpert, Kreisbauernmann Dönitz, Ober-entsefer Schröder als Vertreter der Wehrmacht, Oberführer Richter für die SA, Bürgermeister Haake für die Stadt Veitzla. Der Redneraum, der 20.000 Menschen faßt, war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Redner der Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen herbeigetragen wurden.

Der Vertreter des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Reichskulturamtsleiter Moraller, hielt die Wehrede; es folgte die Aufführung des Festspiels „Ein Thingaplag wird gebaut“ von Zareeder. Am Sonntag erfolgte die Eingliederung des Thingaplages. Der Leiter der Landesstelle Sachsen für Volksaufklärung und Propaganda, Satzmann, hielt eine Ansprache, in der er den Sinn und Zweck des Thingaplages erläuterte. Am Abend wurde das Spiel „Der Weg ins Reich“ von Dönnike zur Aufführung gebracht, wozu sich zahlreiche Gäste von auswärts eingefunden hatten.

Atemraum für Deutschland.

Was dem einen recht, ist dem anderen billig. In der englischen Öffentlichkeit, die immer schon ein feines politisches Fingerfertigkeit bewiesen hat, fängt man an, sich darüber klarzuwerden, welche politischen Folgen der Angriff Italiens auf Abessinien nach sich zu ziehen vermag. Mussolini begründet seinen kolonialen Anspruch auf das Regusreich mit der Überbevölkerung Italiens, und so hat man sich in der englischen Presse, daß es angeht der Überbevölkerung in Mitteleuropa dann auch recht und billig wäre, Deutschland und seine einzigen überseeischen Besitzungen zurückzugeben, da auch Deutschland Atemraum für sein überbevölkertes Gebiet braucht. Vor dem Kriege besaß Deutschlands Kolonialreich eine Ausdehnung von mehr als einer Million Quadratmeilen. Deutschlands überseeische Besitzungen bildeten ein wertvolles Siedlungsland für seine überflüssige Bevölkerung, und von seinen Kolonien bezog Deutschland über 50 Prozent seiner einge-führten Rohstoffe. Doch das nur kurz zur Unterstreich-ung der Bedeutung unserer ehemaligen Kolonien!

Der Aufrollung der Kolonialfrage in der englischen Presse kommt zugute, daß das deutsch-englische Verhältnis seit der Unterzeichnung des Flottenabkommens sich freundschaftlich gestaltet hat und mehr in England eingesehen wird, daß der Schlüsselstein der britischen Politik die Freundschaft mit Deutschland sein sollte. Die "Daily Mail" war die englische Zeitung, die die Kolonialfrage zuerst in der englischen Öffentlichkeit dieser Tage aufrollte. Sie schrieb:

Das Flottenabkommen war ein größerer Schritt zur Beilegung der berechtigten Wünsche Deutschlands als je zuvor. Jetzt bleibt noch die Frage der Kolonien übrig, die Deutschland durch den Vertrag von Versailles genommen wurden. Die Zeit rückt schneller heran, wo diese Angelegenheit im Interesse des Weltfriedens ein und für allemal geregelt werden muß. Deutschland hat sein Recht durchgesetzt, als gleichberechtigter unter den Nationen anerkannt zu werden, und es hat auf einen guten begründeten Anspruch auf Verwirklichung von so- lonialen Gebiet. Die britische Regierung könnte sehr wohl erwägen, ob es nicht klug sein würde, die gegenwärtig unter britischem Mandat befindlichen Gebiete an Deutsch-land zu übertragen. Was die Dominienmandate anbetrifft, so muß die Frage der Übertragung von den Dominien selbst entschieden werden. Eines ist sicher: es ist unmöglich, eine Nation von 66 Millionen Köpfern auf ein Gebiet von 181.000 Quadratmeilen in der Mitte Europas zu beschränken. Deutschland braucht Atemraum für sein überbevölkertes Gebiet."

Früher war hier und dort schon öfter einmal die Frage der deutschen Kolonien angeschnitten worden. Es blieben aber Einzelstimmen, die fast ungehört verhallten. Diesmal blieb es nicht bei dem Ruf der "Daily Mail". Collin Brooks behandelte in der großen Londoner Zeitung "Sunday Dispatch" ebenfalls einige Tage später die Frage der deutschen Kolonien. Er erklärte:

Wenige werden heute noch den Versailles-Vertrag als ein Denkmal der Gerechtigkeit und der Ehre verteidigen. Einem Waffenstillstand, der angenommen wurde unter der Voraussetzung, daß die deutschen Kolonien nicht konfisziert würden, folgte ein unangenehmer Vertrag, der Deutschland der Mangel an überseeischen Besitzungen und die Notwendigkeit von Abwanderern dazu, die Aufgabe seiner Besitzungen zu verlan- gen. Der britische Außenminister hat sein Recht auf Aus- beutung stillschweigend zugesehen. Seine Forderung, wie es heißt, ist einfach auf Gerechtigkeit und Gleich- berechtigung begründet, nicht weniger als auf einem unum- ähnelichen Zwang beruht. Eine Verweigerung wird die schwersten Folgen haben. Sie wird eine Lage heraus- beschwören, die für Großbritannien bedrohlicher ist als die ungelöste behandelte italienische Lage."

Nicht genug damit. Die bedeutendste englische Zeitung, "Morning Post", das Blatt der englischen Die- hard's, des rechten Flügels der englischen Konservativen, folgte mit der Erklärung:

Aus dem letzten halben Jahrhundert könnten meh- rere Beispiele jener Art Außenpolitik zitiert werden, die durch eine Methode fortschreitender Einschränkung Vorteile für sich herauszuschlagen versucht. Hoffentlich gibt sich kein Land der Versuchung hin, daß das britische Volk, wie es seit dem Kriege für die Sache des Friedens diese Opfer gebracht hat, bereit ist, auf unbestimmte Zeit diese Politik zu erwidern. Besonders in Großbritannien wird die Tat- sache gewürdigt, daß die Friedensregelung eine Ordnung der Dinge hinterlassen hat, die in vielerlei Hinsicht nicht dauernd sein kann und sollte. Rück- sichtslos auf dem Status quo bestehen, würde früher oder später zu dieser Katastrophe führen. Länder, die Beschwer- den vorzubringen haben, können verärgert sein, daß ver- münftige Änderungsanträge vom britischen Reich in- arochizantem und entmenschenlichem Geiste erwogen wer- den würden. In dieser Beziehung ist kürzlich in verschie- denen Kreisen angedeutet worden, daß die Revision der Völkerbundsmandate rechtzeitig erwogen werden sollte. Wenn wir uns mit einem solchen Gedanken beschäf- tigen, muß verhindert werden, daß hieraus eine falsche Auffassung entsteht. Nichts könnte gefährlicher sein als der Verdacht, daß wir unter Zwang handeln."

In wenigen Tagen drei bedeutende eng- lische Stimmen zur Frage der Mandate und Kolo- nien. Man möge sie nicht über- aber auch nicht unter- schätzen. Großbritannien mit seinem riesigen Weltreich von mehr als 13 Millionen Quadratmeilen sollte als- legtes Land die Wünsche eines Volkes nach überseeischen Besitzungen verblündern, wenn damit dem Frieden Europas und der Welt gedient werden kann.

Stand der Wehrfahrtsdienstverpflichtung. Die Zahl der Wehrfahrtsdienstverpflichteten in Sachsen betrug am 31. Juli 35.358 (16,43 auf 1000 Einwohner); sie hat seit dem vor- gen Monat um 2876 (gleich 3,3 Prozent) abgenommen. Seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 ist die Zahl der Wehrfahrtsdienstverpflichteten um 73,2 Prozent zurück- gegangen.

Am reager...

der Ged...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Die lamerad...

Gruppen-Appell des Feldkameradenbundes in Zschopau

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fand unter regster Teilnahme in unserer Heimatstadt der erste Appell der Gruppe Erzgebirge im Feldkameradenbund statt. Eröffnet wurde dieser mit einer

Kranzniederlegung am Ehrenmal,

der Gedächtniskirche auf dem Friedhofe, wo die Abordnungen der Gruppe mit ihren Traditions- und Sturmfähnen sowie SA und SS Aufstellung genossen hatten. Gruppenführer Kamerad Frenzel gedachte in herzlichen Worten der gefallenen Helden. Dazu erklang vom Chor herab das Lied vom guten Kameraden. Als sichtbares Zeichen der Treue zu den großen Kämpfern des Weltkrieges wurde am Altar ein großer Kranz niedergelegt.

Kameradchaftsabend des Feldkameradenbundes im Goldenen Stern.

Die Feldkameraden der Gruppe Erzgebirge 225 Feldkameradenbundes fanden sich am Sonnabend abend im festlich geschmückten Saale des Goldenen Stern zu einem Kameradchaftsabend zusammen. Der Besuch war ein ganz gewaltiger, die weiten Räume vermochten die Zusammenströmenden kaum zu fassen, die Stimmung war ausgezeichnet, überall sah man froh geklommene Gesichter, und die Freunde des Wiedersehens der alten Frontkameraden leuchtete aus aller Miene. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches fand der Fahnen-Einmarsch statt, es war ein ganzer Wald von Fahnen, der sich am Podium, geschmückt mit der blumenumkränzten Hiltlerbüste, aufbaute.

Die Begrüßungsansprache hielt Gruppenführer Kamerad Frenzel.

Er eröffnete den Generalappell des Feldkameradenbundes mit einem herzlichen Willkommen an die Erschienenen, besonders begrüßte er die zahlreichen Ehren Gäste, den Bundesführer Kam. Jahrig, den Vertreter der Stadt Ortsgruppenleiter Weinholt und all die vielen anderen. Sein Gruß galt auch der Heimatpresse, die das Treffen in jeder Weise unterstützte. Ganz besonders herzlich aber begrüßte er das Ehrenmitglied des Bundes, den Kameraden Generalmajor a. D. Hof von Wälfingen, der die Festrede in liebenswürdiger Weise übernommen hatte. Willkommen rief er den Bundesmitgliedern zu, die durch ihr Erscheinen aus allen Orten des Erzgebirges den Kameradenschaftsgeist zur Tat werden lassen. In stimmungsvoller Rede gedachte Redner der Toten des Weltkrieges und der Freiheitsbewegung. Er würdigte ihre großen Verdienste, die sie sich um das deutsche Volk und Vaterland erworben haben und die selbst ihr Leben opferten, um die Heimat zu schützen. Sie dürfen nicht umsonst gefallen sein. Wir geloben, daß wir uns mit unsern toten Mitkämpfern eng verbunden fühlen und in ihrem Sinne kämpfen werden für die große Freiheitsbewegung Adolf Hitlers. Die Anwesenden erhoben sich von den Plätzen, die Fahnen senkten sich zum Gedächtnis der Toten und leise erklang das Lied vom „Guten Kameraden“. Mit flammenden, heile Begeisterung ausströmenden Worten ging dann Redner auf den Zweck und Sinn des Feldkameradenbundes ein. Seit 1919 hätten sie Treue, Kameradchaft und Volksgemeinschaft hoch gehalten. Unlösbar seien die Bande, die die Feldkameraden zusammenführten, sie ständen unerschütterlich zum neuen nationalsozialistischen Reich und würden dafür kämpfen zu jeder Zeit. Redner schloß mit einem dreifachen Durra auf das Wachsen und Blühen des Feldkameradenbundes.

Mit rauschendem Beifall begrüßt, hielt sodann

Generalmajor a. D. Hof v. Wälfingen

die Rede. Zwei stolze Tage deutscher Geschichte hätten sich die Feldkameraden zu ihrem Appell ausgesucht, den 1. September, den Tag von Sedan, und den 31. August, den Sieg von Tannenberg. Bei Sedan gelang es Moltke, den armen Feldherrn, den Feind vernichtend zu schlagen. Vor 65 Jahren wurde der eiserne Ring um Mac Mahons Heer geschlossen. Die Franzosen und ihr Kaiser mußten sich bedingungslos ergeben. Es war der größte Sieg, den damals die Weltgeschichte kannte. Die Entscheidung war bei Sedan gefallen und die weiteren Arierelationen konnten daran nichts mehr ändern. Es war eine Wendung in der Weltgeschichte, das Bismarckische deutsche Kaiserreich wurde geboren. Von größerer Bedeutung, der aber nicht zur Entscheidung führte, war der große Sieg im Osten durch Hindenburg und Ludendorff vor 21 Jahren. Redner schilderte nun in lebhaften Farben den Verlaufs der Schlacht von Tannenberg. Mit ungenügenden Mitteln, ohne schwere Artillerie, ohne Maschinengewehre, meist mit Reserve- und Landwehrcorps wurde die sechs tägige Schlacht, die größte Schlacht der Weltgeschichte, geschlagen. Östpreußen war gerettet, die russische Dampfwalze war gebannt. Hindenburg wurde zum Nationalhelden. Nach dem verlorenen Krieg wurde Hindenburg Führer der deutschen Nation, bis er als 87jähriger die Führung in die Hände Adolf Hitlers legen konnte. Im weiteren Teil seiner Rede beschäftigte sich Generalmajor a. D. Hof v. Wälfingen mit dem Verhalten der sächsischen Truppen im Weltkrieg. Von herabseher Seite wurde hier unseren sächsischen Soldaten das höchste Lob zu teil, indem sie als die tapfersten Soldaten angesprochen wurden. Sächsische Divisionen kämpften mit Auszeichnung in der Champagne, an der Somme und in dem mörderischen Ringen in Flandern. Trotz der riesengroßen Übermacht der Feinde wurde die Front gehalten, bis die rote Revolution dem Kriege ein Ende bereitete. Hätte Deutschland nur noch kurze Zeit ausgehalten, so wäre uns der Sieg oder wenigstens ein ehrenvoller Frieden beschieden gewesen. Nach schwerem Niedergang war Adolf Hitler es, der den Glauben an Deutschland wieder aufbaute. Feldkameradengeist, der in den Worten gipfelte: „Alles für Deutschland!“ ist es gewesen, der Deutschland wieder hochbrachte, der ihm die Wehrmacht und damit das Ansehen in der Welt zurückgab. Unter Worten des Dankes an Adolf Hitler schloß Redner mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, das deutsche Vaterland und das neue deutsche Heer. Inebend stimmte die Menge mit ein, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied brauste durch den Saal.

Kamerad Bundesführer Jahrig überreichte dann nach einer längeren begeisterten Ansprache 19 alten treu bewährten Feldkameraden, die dem Bund seit 1919 angehören, die silberne Ehrennadel des Sächsischen Feldkameradenbun-

des. Er feierte den Geist von 1914, der die Herzen aller Feldkameraden höher schlagen ließ, getreu dem Worte unseres Führers: „Nichts für uns, alles für Deutschland!“ und schloß mit einem dreifachen Durra auf die ausgezeichneten Kameraden.

Gruppenführer Kamerad Karl Barth brachte über die zahlreiche Beteiligung der Feldkameraden aus allen Orten seine Freude zum Ausdruck und rief allen ein herzliches Willkommen zu. Er dankte mit von Herzen kommenden Worten allen denen, die an dem Festtage beigetragen haben.

Ortsgruppenleiter und stellv. Bürgermeister Weinholt hielt im Namen der Ortsgruppe der NSDAP und der Stadt Zschopau die auswärtigen Feldkameraden willkommen. Ein neuer Geist herrsche jetzt in Deutschland, dieser Geist und das Frontleben zusammen werden gemeinsam am neuen Reich schaffen. Feldkameradchaft und Treue dreimal Sieg-Heil!

Kamerad Birch, Dresden, überbrachte die Grüße vom Landesverband und von den Dresdner Gruppenführern der Landwehr 102, 108 und 182. Desgleichen gab Gruppenführer Kamerad Frenzel herzliche Grüße von dem alten Kameraden Jäger, Chemnitz, bekannt.

Ein Gedicht: „Wir Frontsoldaten“, das mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß, wurde von Kamerad Ebert, Erdmannsdorf, wirkungsvoll vorgetragen.

Die Vorträge waren umrahmt von den Parademärschen der ehemaligen Regimenter der anwesenden Kameradenvereinigungen. Dieselben wurden schneidig und schwungvoll von der städtischen Kapelle unter persönlicher Leitung von Musikdirektor E. Arnold zum Vortrag gebracht.

Der feierliche Fahnen-Einmarsch beschloß den so schön verlaufenen Kameradchaftsabend, einer gewaltigen Kundgebung von Soldatengeist und Frontkämpfertum.

Der Höhepunkt des Generalappells

wurde am Sonntag erreicht. Auch der Himmel hatte seinerseits dazu beigetragen, um diese Wiedersehensfeier zu einem wirklichen Fest zu gestalten.

Schon in den frühen Morgenstunden herrschte in den Straßen unserer Stadt reges Leben und Treiben. Die Bevölkerung Zschopaus nahm herzlichen Anteil an dem Wiedersehen, was besonders aus dem reichen Flaggenschmuck ersichtlich war.

Nachdem sich die Einheiten des Feldkameradenbundes und die Abordnungen anderer Verbände am Hindenburgplatz eingefunden hatten, erfolgte der Abmarsch nach der Sandgrube, wo der Festsonntag mit einem Feldgottesdienst eingeleitet wurde. Mit dem Choral „Die Himmel rühmen die Ewigkeit“, geleitet vom Musikzug des Feldkameradenbundes Gruppe Chemnitz, und dem Lied vom guten Kameraden, vom Kirchenchor gesungen, wurde der Gottesdienst eröffnet. Pfarrer Steinbrücker, der die Predigt hielt, las seine Ausführungen die Worte Psalm 103 Vers 2: „Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir antun getan“ zu Grunde. All die Schrecknisse und Erlebnisse gemahnen auch die Frontsoldaten immer wieder aufs neue, Gott dankbar zu sein und ihn zu loben für seine Gnade und Güte. Er erinnerte weiter an die große Schmach von 1918, wo die wandernden Soldaten in einer christlichen Weise behandelt wurden und die, die auf den Schlachtfeldern geblieben waren und für ihr Volk gestorben, als Toten bezeichnete und sie gar verpöht. Auch hier hat Gott seine große Güte bewiesen und hat uns einen Führer geschenkt, der sein Volk wieder zu neuer Ehre und Freiheit emporshawana. Adolf Hitler, des deutschen Volkes Führer und Kanzler, hat uns die Wehrhoheit und der gesamten Nation den inneren Frieden wiedergegeben. Hätte Gott hier nicht seinen Einfluß ausgeübt, wer weiß, wie es heute um uns bestellt wäre, und deshalb find wir zum Dank verpflichtet für alles das, was er uns alles getan hat. Mit dem Gebet und Segen und dem Niederländischen Dankgebet wurde der Feldgottesdienst beendet.

Anschließend erfolgte der Vorbeimarsch an der Bürgerschule vor dem Bundesführer Kamerad Jahrig, und Generalmajor a. D. Hof v. Wälfingen, dem Führer der Gruppe Erzgebirge, Kamerad Frenzel, Zschopau, und dem Führer der Gruppe Chemnitz, Kamerad Nebe. Von da aus marschierten die Kolonnen nach dem Marktplatz, wo eine große Kundgebung stattfand. Va. Arthur Richter hielt die Versammelte im Namen der Stadt Zschopau herzlich willkommen und wünschte dem Eintreten der Feldkameraden noch einen recht guten Verlauf. Nachdem Kamerad Ebert, Erdmannsdorf, einen Gedichtsvortrag gehalten hatte, eröffnet Gruppenführer Frenzel das Wort und führte etwa folgendes aus:

Deutsche Männer und Frauen! Sächsische Feldkameraden!

Ich grüße Sie, die Kämpfer des großen Krieges und freue mich besonders, Sie heute in so großer Zahl zum General-Appell der Gruppe angetreten zu sehen! Allen gilt mein Gruß, ob Sie im schwarzen, braunen, grauen oder blauen Ehrenkleide marschieren, oder in diesen oder jenen Verbänden zusammengeschlossen sind! Wir kämpften gegen eine Welt von Feinden und standen im Mittelpunkt der ganzen Welt. Der Weltkrieg mit all seinen Abtöten und Schreden hat uns zusammengeschweißt und unlösbar für unser ganzes Leben miteinander verbunden. Der Krieg ward zwar für unser Volk verloren gegeben, aber unbeflegt kehrten wir heim. Ueber 51 Monate lang war das deutsche Heer dem feindlichen Vernichtungskampf ausgesetzt. Im jammervoll zerstörtem Kampfgebiet hat es gekämpft, gekämpft und gekämpft und allen Feinden trotzig standgehalten. Wenn es etwas in der Welt gibt, gewaltiger als das Schicksal, so ist es der Mut gewesen, der es unerschütterlich trägt. Und diesen Mut haben wir tausendfach bewiesen in den Schrecken des Weltkrieges. Entfagung — Dysernut — Treue und Fingabel! Nichts für uns, alles für Deutschland! waren einst die Parole! Und heute noch lautet sie genau so. Adolf Hitler schreibt in seinem Buche „Mein Kampf“ über den Deutschen Frontsoldaten: Mögen Jahrtausende vergehen, so wird man nie von Feldentum reden und sagen dürfen, ohne des Deutschen Heeres des Weltkrieges zu

gedenken. Dann wird aus dem Schleier der Vergangenheit heraus die eiserne Front des grauen Stahlheims sichtbar werden, nicht wankend und weichend, ein Mahnmal der Unsterblichkeit. So lange aber Deutsche leben, werden sie bedenken, daß sie einst Söhne ihres Volkes waren.

Deutsche Jugend, vergiß nie, was dein Vaterland in großer und schwerer Zeit geleistet hat und eiere denen nach, die fröhlich ihr Leben im letzten Glauben an Deutschlands Zukunft hingegen haben. Deutschlands Zukunft war einst schwarz und finster, ehelos und wehrlos standen wir in der Welt gegen eine waffenstarrende Macht unserer ehemaligen Feinde. Aber wir haben der Welt bewiesen, daß wir uns alle verbunden fühlen in guten und in schlechten Tagen. Mit dem Ausbruch der Nation unter Führung des Frontsoldaten Adolf Hitler erhielt Deutschland seine Ehre wieder, seine Freiheit und seine Unabhängigkeit. Seit dem 16. März 1935 sind wir wieder ein freies Volk geworden, von dem die ganze Welt weiß, daß seine Freiheit nicht mehr angetastet werden darf, ohne daß es sich dagegen leidenschaftlich zur Wehr setzt. Wir sind stolz auf das neue Volkshetz und denken als alte Soldaten gern zurück an die Dienstzeit und freuen uns, daß unsere Söhne wieder zu Männern erzogen werden. Das Volkshetz ist das Heer für das Volk und das Heer des deutschen Volkes. Von nationalsozialistischem Geiste durchdrungen dient es einzig und allein dem Frieden des deutschen Volkes. Unter dem Schutze dieses neuen Heeres wollen wir gemeinsam ein neues Deutschland aufbauen, in dem glücklichen Bewußtsein, unsere Kinder eine bessere Zukunft zu schaffen.

Wir Deutsche, Männer und Frauen, sehen mit Stolz auf unseren Führer, dem schlichten Feldkameraden von einst und heute Kanzler des Deutschen Reiches. Dem ersten Soldaten Deutschlands, Adolf Hitler, und unserm neuen Reich gilt unser Gruß! Sieg-Heil!!!

Begeistert stimmten die Feldkameraden und die vielen Zschopauer ein in das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Anschließend dankte der Redner der Zschopauer Bevölkerung für ihre rege Teilnahme und dem reichen Flaggenschmuck.

Damit war die gewaltige Kundgebung geschlossen und die Schießmannschaften begaben sich nach dem Sieghaus, wo am Nachmittag ein reger Schießetrieb herrschte. Geschossen wurde mit Wehrmannsbüchse auf Kopfringscheibe und Ehrenscheibe. Bei dem Mannschafschießen, das erstmalig durchgeführt wurde und sich auf drei Weibungen (liegend freihändig, liegend ausgelegt und knieend) erstreckte, siegte die Regimentskameradenschaft 182 Oiberrhau mit 533 Ringen. Die weitere Reihenfolge sieht wie folgt aus: 2. OR Marienberg 526 Ringe, 3. OR 104 Annaberg 466 Ringe, 4. OR 103 Zschopau 474 Ringe, 5. OR 182 Zschopau 466 Ringe, 6. OR 102 Zschopau 463 Ringe, 7. OR 102 Marienberg 444 Ringe, 8. OR 182 Oiberrhau 430 Ringe, 9. OR 241 Oiberrhau 412 Ringe, 10. OR 104 Annaberg 411 Ringe und 11. Wehrkriegersteilnehmer Annaberg 274 Ringe. Den besten Schuß auf die Ehrenscheibe gab Kamerad Albin Seidel von OR 102 Zschopau ab. Die anschließende Siegerverleihung wurde von dem Oberstleutnant der Gruppe, Kam. Max Müller vorgenommen. Gruppenführer Frenzel dankte allen für ihre Mühsale und beendete damit den Gruppenappell.

Unterabschnittstagung der DAF

Bergangenem Donnerstag fand abends 9 Uhr die erste Unterabschnittstagung der DAF der Orte Zschopau, Wilsdorf, Waldsitten, Kunheimersdorf und Schindorf im Goldenen Stern statt. Insgesamt 263 DAF-Mitglieder, AdF-Warte, Beritauerfrauen und Vertrauensmädels nahmen an dieser Tagung teil, um die neuen Richtlinien für den Herbstkampf der DAF entgegen zu nehmen. Der Kreiswarter Hg. Wolf, Zschopau, hielt die stündliche Rede, indem er auf die großartigen Leistungen der DAF einging. Seitdem der Führer am 24. Oktober v. J. die Organisation zur Biederung der Partei erhoben hat, sind es in Sachen nunmehr 20 Millionen Menschen, die der größten Schicksalsgemeinschaft aller schaffenden deutschen Arbeiter angehören. Die Arbeitslosigkeit ist innerhalb 2 Jahren von 7 Millionen auf 11 Millionen gestiegen. Die Privatschulden sind von 26 Milliarden um 16 Milliarden gekürzt worden. Alles dies sind Leistungen, die auch der größte Gegner anerkennen muß. Die 25 Programmpunkte, die sich der Führer gestellt hat, können unwiderruflich bestehen, nur die Methoden, um sie durchzuführen zu können, sind der Lage entsprechend ganz verschieden. Wenn auch ein kleiner Teil sich über diese oder jene Maßnahme nicht einig ist, so muß man immer darüber im klaren sein, daß sie der ganzen Nation doch zum Segen gereichen. Er forderte noch einmal auf, sich mit dieser für die Arbeiter so wichtig zu zeigen, damit wir unseren Kindern ein Deutschland der Freiheit und des Glücks in die Hände legen können. Es sprechen nun noch der Parteiführer über Kampfanforderungen, der Kreispropagandawarter, der Kreisbetriebsgemeinschaftswarter der Gruppe Terril, der Kreisorganisationswarter und der Kreisbetriebsgemeinschaftswarter der Gruppe Pau. Der Ortswarter der DAF dankte zum Schluß allen Rednern und erklärte die in dieser Tagung wohlgeungene Tagung nach einem Sieg-Heil auf unserem Führer und dem Segen des Horst-Wessel-Liedes als geschlossen.

**Abends als Letztes Chlorodont
- dann erst ins Bett !**

Vertikales und Sächsisches

Am 2. September 1935.

Der Spruch des Tages:

Heißeres Mitverden ist hauptsächlich Aufgabe des Körpers
Heißeres Mitsein hauptsächlich Aufgabe der Seele.
Emil Claar.

Jubiläen und Gedenktage.

3. September.

1814 Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.
1917 General von Suttner erobert Aiga.

Sonne und Mond.

3. September: S.-M. 5.12, S.-M. 18.46; M.-M. 11.22, M.-M. 19.54

Der Sommer entflieht...

Spätsommertage. Fast könnte man auch sagen, daß der Herbst seine ersten Vorboten schickt. Aber halten wir uns nicht lange mit Begriffserklärungen auf. Der eine sieht den Sommer entschwinden, der andere verzeichnet das Kommen des Herbstes. Das ist Geschmacksache oder eine Frage des feelischen Gleichgewichtes. Das eine sind die Pessimisten, die anderen die Optimisten.

Gehen wir also auf die Seite der Optimisten, schon um des feelischen Gleichgewichtes willen. Noch steht die Sonne hoch am Himmel, noch vergolden ihre Strahlen die Welt. Ein Veräufelungsmittel gleichsam, damit der Abschied uns nicht zu schwerfällt. Die Spätsommerblumen, Dahlien und Asters, entfalten ihren farbigen Reiz. Im Garten reifen die Früchte. Noch einmal gießt der Sommer sein Füllhorn aus in verschwenderischer Fülle. Wenn wir genau hinschauen, haben selbst die Pessimisten keinen Anlaß zur Klage. Mögen sie sich als weitschauender betrachten, als Menschen, die an das Übermorgen denken (meist vergessen sie darüber das Heute, das auch seine Schönheit und Verpflichtung hat!); wir halten uns an das strahlende, leuchtende Heute.

Der September

Ist aus dem Worte „septem“, d. h. sieben hervorgegangen, denn er bildete im altrömischen Kalender den siebenten Monat. Im Deutschen wird er Herbstmond, Haberaugst und Michaelsmond genannt. Auch der Name „Scheidend“ findet sich hier und da. Diese Bezeichnung stammt aus dem Angelsächsischen und bedeutet „der Scheidende“, da sich in diesem Monat Sommer und Herbst scheiden.

Bauernregeln vom September.

Warme Nächte bringen Herrenwein, bei kühlen Nächten wird er sauer sein. — Wer Korn schon um Regalid ist, nächstes Jahr viel Frucht abmählt. — Wenn Hennen viel im Staube wühlen, ist's, daß sie Sturmes Naben fühlen. — Zieht man die Zugvögel zeitig zeln, bedeutet's daß sie vor Kälte fliehen. — Der Hopfenblüte harzwürzigen Duft verduftet trockne, warme Luft. — So lange die Aebis noch nicht weicht, ist milde Witterung angezeigt. — Der erste Reif bei Vollmond droht den Blättern und den Blüten Tod. — Nichts Gleichhorn fällt ins Winterneß, wird bald die Kälte hart und fest. — Sind Mägel noch die Vögel da, so ist der Winter noch nicht nah. — Scharren die Mäuse tief sich ein, wird ein harter Winter sein und sogar viel härter noch. — Bauern die Ameisen hoch. — Stehen zu Michaelis die Fische hoch, kommt viel schönes Wetter noch. — Je rauher der Dofe, je baldier erkriert du die Nase. — Wenn viele Spinnen friechen, sie schon den Winter riechen. — Witterts im September noch, liegt im März der Schnee noch hoch. — Ein Herbst, der rein und lar, ist gut fürs nächste Jahr. — Michaeliswein ist Herrenwein, Galluswein Bauernwein. — Septemberdonner prophezeit vielen Schnee zur Weihnachtszeit.

Die NSDAP ruft!

Hg. Heinz Cohrs-München von der Reichsleitung der NSDAP spricht heute Abend in Zschopau. Wer unsern nationalsozialistischen Staat bejaht, wer sich in Treue zu unserm Führer bekennt, ist heute Abend da. Wer von den Zschopauern wollte da abseits stehen? Wenn die NSDAP ruft, ruft durch sie der Führer. Gibt es in Zschopau noch Leute, die diesem Ruf nicht Folge leisten? Der heutige Abend wird es beweisen. Zschopauer herbei!

Glück im Unglück

hatte gestern mittag ein Autofahrer in Wilkisthal. Als er mit seinem Fahrzeug die Zschopauerbrücke überqueren wollte, verlangte angeblich die Steuerung des Wagens, sobald das Fahrzeug seine eigenen Steinblöcke gemauerten Geländepfeiler und 2 der großen Steinblöcke stürzten in den Fluß. Zum Glück blieb der Wagen auf der Brücke, denn sonst wäre zweifellos keiner der Wageninsassen mit dem Leben davon gekommen.

Ein Fenster macht sich selbständig.

An einem Pause am Hindenburgplatz machte sich gestern in den Nachmittagsstunden im ersten Stock ein Fenster mit allem Zubehör, d. h. Rahmen und Fensterlägel, selbständig und stürzte auf die Straße. Nur dem Umstand, daß zufällig keine Menschen die Stelle passierten, ist es zu verdanken, daß niemand zu Schaden gekommen ist. Wie wir erfahren haben, ist das Fenster schon längere Zeit reparaturbedürftig gewesen. Es wird deshalb abermals darauf hingewiesen, wie wichtig und notwendig es ist, wenn Schäden an den Häusern sofort ausgebessert werden. Der Hauswirt ist bekanntlich haftbar für alle Schäden, die durch solche Nachlässigkeiten entstehen.

Mit dem Auto in den Kaufmannsladen.

Heute vormittag kam ein Autofahrer von der Breite Straße in die Lange Straße eingebogen. Neben ihm stand eine Autobatterie, die eben im Begriff war, umzukippen. Der Fahrer verlegte einen Augenblick seine Aufmerksamkeit von der Fahrbahn auf die Batterie, und im Nu kam er vor der Ladentür eines Geschäftes zum stehen. Allerdings war schon der rechte vordere Kotflügel eingedrückt und ein Türladen von den Angeln gerissen. Personenschaden ist zum Glück nicht zu beklagen.

Werdet Mitglied der NSD.

Brand am Bahndamm.

Gestern nachmittag bemerkten Spaziergänger am Bahndamm unterhalb der Seminarzeilenanzel einen Brandherd. Dem Personal der Reichsbahn gelang es, den Brand zu löschen und eine Ausdehnung auf den angrenzenden Wald zu verhindern.

Schul- und Heimatfest in Weisbach.

Unser Nachbarort Weisbach feiert seit Sonnabend sein Schul- und Heimatfest. Begünstigt von herrlichem Wetter nahm das Fest einen großartigen Verlauf. Die Organisation und Ausgestaltung des Festes verdient uneingeschränktes Lob. Der vorbildlichen Arbeit des Festausschusses und Mitwirkung der Gemeindeverwaltung ist der große Erfolg zu verdanken. Wir werden in der morgigen Nummer ausführlich darüber berichten.

Mutterschulung auch in Zschopau.

Am vergangenen Donnerstag hatten sich zahlreiche Mitglieder der NS Frauenenschaft sowie des Frauendienstes im nett geschmückten Saale des Meißnerhauses zu einer Eröffnungsfestung eingefunden. Nach der Begrüßung durch die Frauenchaftsleiterin Frau Voit erläuterte die Wandwerkerin Vgn. Woffelt näher die Aufgaben und Ziele der Mutterschulung im Dritten Reich. Sie hob hervor, daß man sich nicht an dem Wort Schulung stoßen möge, der Unterricht soll vielmehr auch praktisch, sei es durch Lichtbild etc. ausgestaltet werden. Nach einer kurzen Pause ergriff Frau Haupt-Blöha das Wort zu ihrem Vortrag. Sie ging von dem Gedanken aus, die Frau gehört ins Haus, in die Familie. Sie soll vor allem Mutter sein, Mutter einer frohen und gesunden Kinder-schar. Umrahmt wurde die Eröffnungsfestung durch Gesänge und Gedächtnisvorträge der NS-Frauenchaft. Der Der Lehrgang beginnt am kommenden Mittwoch, den 4. September, abends 8 Uhr im Meißnerhaus und umfaßt insgesamt 12 Abende. Der Lehrgang steht unter dem Motto „Die gesunde Familie“.

Neugersdorf. Einbrüche aufgeklärt. Die zahlreichen Diebstehereien in Neugersdorf und Umgebung konnten jetzt zum Teil aufgeklärt werden. Es wurden zwei Männer aus Neugersdorf und Niederunnersdorf festgenommen, die eine ganze Anzahl der Einbrüche eingestanden haben.

Döberitz. Leichenfund im Walde. Dieser Tage fanden Pilzsücker im Walde bei Schreckgrund einen verlassenen Personenkraftwagen, der, wie sich herausstellte, schon mehrere Tage dort stand und einem Kaufmann aus der Rieser Gegend gehörte, der seit acht Tagen vermißt wurde. Die Nachsuche führte zur Auffindung der Leiche des Vermißten im Staatsforstrevier Klosterbuch. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen; es lag Selbstmord durch Öffnen der Pulsader vor.

Löbau. Obstsammelexpelle und Süßmo- r ei. Um eine bessere Ausnutzung der einheimischen Obst- ernte herbeizuführen, ist für den gesamten Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Löbau in der früheren Kon- servenfabrik von Verndt in Löbau eine Obstsammelexpelle und in Gemeinschaft mit dem Obst- und Gartenbauverein für Löbau u. Umg. eine leistungsfähige Süßmo- sterie eingerichtet worden. Beide Stellen arbeiten zusammen und auf rein gemeinnütziger Grundlage; etwaige Ueberschüsse kommen der Unterflügung des heimischen Obstbaues zu- gute. Die Sammelexpelle soll einestheils durch sorgsame Sor- tierung und Verpackung das Obst marktfähig machen, um dadurch dem ausländischen Obst konkurrenzfähig entgegen- zutreten. Die Süßmo- sterie, die im Austauschverfahren Obst annimmt und dafür Rost auslöst, aber auch Lohn- mo- sterie betreibt, soll der Verarbeitung weniger wertvollen Obstes zu Rost dienen.

Mittweida. Niemand darf die Juden un- te r s t ä h e n ! Bürgermeister Vogel hat allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der städtischen Verwaltung und Betriebe bekanntgegeben, daß niemand die Juden unter- stützen dürfe. Wer es dennoch tue, verwerke damit seine Stellung.

Olbernhau. Vater von sechs Kindern tödlich ver- un- f ä h r t. Auf der Freiburger Staatsstraße zwischen Hallbach und Vassiroda wurde ein 43jähriger Ullersdorfer Einwohner neben seinem Fahrrad liegend tot aufgefunden. Der Arzt stellte fest, daß der Tod infolge Eindrückens des Brustkorbes eingetreten ist. Wie das Unglück geschah, konnte noch nicht festgestellt werden. Um den Toten trauern eine Witwe und sechs Kinder.

Stolpen. Schwere r Kraft rad un- f a h r. An einer unübersichtlichen Straßenecke außerhalb der Stadt erlegte sich ein schwerer Zusammenstoß eines Kraft- wagens mit einem Kraft rad. Der Kraft rad f a h r e r Arno Müller aus Jonsdorf, der mit dem Angestellten Erich Weinhold aus Jonsdorf in Richtung Dresden fuhr, er- litt einen so schweren Schädelbruch, daß er bald nach der Einlieferung ins Stollpener Krankenhaus starb. Weinhold, der einen Unterschenkelbruch davontrug, wurde ins Zit- tauer Krankenhaus eingeliefert.

Zwickau. Auf der linken Straßenseite. Bei einem Verkehrsunfall in Leudnitz wurde der 62jährige Schmiedemeister Gutschall aus Fraureuth schwer verletzt. Gutschall, der auf einem Fahrrad fuhr, wurde von einem die linke Straßenseite benutzenden Personenkraftwagen angefahren. Der Kraftwagenführer setzte seine Fahrt fort; er konnte aber in der Person eines 23jährigen hiesigen Einwohnens ermittelt werden.

Bodenbach i. B. 18 jähriger steck drei Sä- u- f e r in Brand. In Peterswald bei Bodenbach waren vor einiger Zeit drei Häuser durch ein Großfeuer ein- geschert worden. Man vermutete Brandstiftung. Nun ge- lang es, den Brandstifter in einem 18jährigen Burschen zu verhaften. Man hatte ihn gleich nach Ausbruch des Feuers einem Verhör unterzogen, doch leugnete er hart- näckig. Bei einem neuerlichen Verhör wurde er sich in Widersprüche und legte ein Teilgeständnis ab. Der Festgenommene leidet offenbar an einer Geisteskrankheit. Er war bereits vorübergehend in einer Irrenanstalt unter- gebracht.

Parteilamische Mitteilungen:

Die Mitgliedsarten der Vgn. mit den Anfangs- buchstaben S, H, J und T sind zwecks Ausstellung des Mitgliedsbuches mit 2 Passbildern und 1.-RM. bis spätestens 10. September 1935 beim Kassenseiter Vg. Dietrich, Marienstraße 1, einzureichen. Ortsgruppenleitung.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptkassenseiter: Heinz Voigtländer, verantwortlich für Politik, Hand- und Sport: Heinz Voigtländer, verantwort- lich für örtliche und Provinzialnachrichten: Rudolf Dämmig, verantwortlicher Anzeigenseiter: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Druck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. D VII 220 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Zschopauer!

Besucht heute abend restlos die Kundgebung im Goldenen Stern

in der Oberleutnant a. D. Vg. Cohrs-München sprechen wird. — Besorgen Sie sich Karten bei den Parteigenossen.

Ämtliche Anzeigen

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Emil David Motulsky in Zschopau als Alleinhabers der im Handelsregister eingetragenen Firma Emil Motulsky in Zschopau, Langestr., wird hierdurch aufgehoben, nachdem der im Vergleichstermine vom 9. August 1935 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 9. August 1935 bestätigt worden ist. N 135.

Amtsgericht Zschopau, den 2. September 1935.

Zu dem am 4. September stattfindenden Kameradschaftsabend der NS HJGD werden die Mitglieder um rege Teilnahme gebeten.

Rabatt-Sparverein für Zschopau u. Umg. Zschopau

Kontoristin

durchaus perfekt in Stenographie und Schreibmaschine (keine Anfängerin) in Dauerstellung f. sof. Antritt gesucht. (Nähe Augustusburg.) Angebote unter „A. S. 204“ a. d. Wochenblatt e. beten.

Jede Anzeige bringt einen sicheren Erfolg

in der gelesenen Heimatzeitung, im

Wochenblatt für Zschopau u. Umg. : Zschopauer Tageblatt und Anzeiger :

Kranke

behandelt, Homöopathie, Biochemie u. naturgemäß 17jährige Erfahrung.

Paul Killian, Heilpraktiker Zschopau Mitglied des Heilpraktiker-Bundes. Neuer Weg 3, 1. Sprechzeit nur Mittwochs 1-7. — Hausbesuche vormittags.

Vg. Turnverein e. B.

Monatsversammlung im „Tunnel“ Mittwoch, am 4. 9., abends 7/8 Uhr.

Es ist Pflicht der Mitglieder, hierzu restlos zu erscheinen. Der Vereinsführer.

Mittwoch nach Oberschlema-Platz 10 Uhr, Preis 3.-RM.

Mittwoch zum Circus Strahburger 10 Uhr, Preis 1.-RM.

Mittwoch Centraltheater 3 Operette „Der Bettelstudent“ 10 Uhr.

Gesellschaftsfahrt. G. Lanzsch Auf 769

Seeres Zimmer für sofort gesucht.

Angebote unter „S. B. 204“ an das Wochenblatt erbeten.



REINE WOLLE

Die Kleidung, in der man sich wohlfühlt

Alleinverkauf

Ernst John Nachf.

Der Abschluß der Bergungsarbeiten in Berlin

Daluge meldete dem Führer die Bergung des letzten Toten — Goebbels dankte den Helfern

Der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge, meldete dem Führer telegraphisch die Bergung des letzten Toten auf der Unglücksstelle der Nord-Süd-Bahn in der Reichshauptstadt und den Abschluß der Rettungsarbeiten. Nach größten Schwierigkeiten konnte das letzte Opfer des Einsturzungslichts geborgen werden. Dr. Goebbels und Generalleutnant Daluge wählten dem ereignisreichen festerlichen Akt bei. Die Hände erhoben sich wieder zum Gruß, als die Bahre mit den sterblichen Überresten des Schachtmasters Dime aus dem schon vom Grundwasser überfluteten besonderen Seitenschacht hinaufgebracht wurde. Nach der Bergung richtete Dr. Goebbels an die Hilfsmannschaften eine Ansprache, in der er u. a. erklärte:

Wir können vor unserem Volk bekennen: Was überhaupt getan werden konnte, das ist von uns getan worden.

Die Bergung der neunzehn Opfer, die wir nun der Erde abgerungen haben und die wir wieder in die Erde bergen mußten oder müssen, ist das lebendige Zeugnis einer Volksgemeinschaft, die weit über die Phrasen der Versammlungssäle hinweg wirkliche Tat geworden ist, einer Volksgemeinschaft, in der Arbeiter und Soldaten zusammengekommen sind. Dann dankte Dr. Goebbels allen Helfern für das Werk des Sozialismus, das sie hier in Eintracht und Kameradschaft vollbracht hätten. Wir wissen, so betonte dann der Minister, daß das Leben eines Opfers kostet, und weil wir alle bereit sind, diese Opfer wenn nötig bis zum Letzten zu bringen, deshalb können wir auch Opfer vom Leben fordern. In diesem Sinne bin ich der Überzeugung, daß diese Station am Ende doch segensreich in dem großen Werk des deutschen Aufbaues werden wird, und daß die Toten, die wir in den Gräbern bergen, am Ende

die leuchtendsten Blutzugungen eines Aufbaues sein werden, den wir unter dem Führer nicht nur begonnen haben, sondern den wir unter dem Führer auch einmal beendigen werden.

Der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge, der die Arbeiten an der Einsturzstelle leitete, hat nach Bergung des letzten Opfers einen abschließenden Bericht gegeben, in dem er die Schwierigkeiten der Bergungsarbeiten besonders hervorhob. Das Einsturzungslicht am Brandenburger Tor war einer der schwersten Tiefbaufälle der letzten Jahrzehnte.

Wie ungeheuer groß die geleistete Arbeit war, geht daraus hervor, daß an der Unglücksstelle 8000 Kubikmeter Erdmassen, 178 600 Kilogramm Eisenkonstruktionen, 350 Kubikmeter Holzkonstruktionen, ferner ein schwerer Greifer im Gewicht von 45 000 Kilogramm und 60 000 Kilogramm lagernden Mundeisens eingebrochen waren. Es mußten weiterhin 60 000 Kilogramm Kabel umgelegt und alle diese ungeheuren Materialmassen nach und nach mühselig weggeräumt werden. Jeder Schritt, jeder Handgriff der Bergungsmannschaften war von Gefahr umlauernt.

Über 50 000 Kriegsoffer und Frontkameraden waren nach Kiel gekommen

Eine Rede des Reichskriegsopferführers Oberlindober.

Die Kriegsmarinestadt Kiel hatte wieder einen großen Tag: über 50 000 Frontkameraden und Kriegsoffer waren aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Osthannover zum Frontsoldaten- und Kriegsofferfesttag der Gauinspektion Nord der NSDAP nach Kiel gekommen. In langen Kolonnen erfolgte am Sonntagvormittag der Anmarsch zur Nordostseehalle. Im Mittelpunkt der eindrucksvollen Kundgebung stand die Ansprache des Reichskriegsopferführers Oberlindober, der u. a. ausführte:

Wir sind zwar älter geworden seit 1914, in unserer Bereitschaft, uns für unser Volk einzusetzen, sind wir aber die gleichen geblieben. Wir marschieren, um der nachfolgenden Generation zu zeigen, was Opfer sind. Wir wollen unser Volk zu gleichem Opfermut und gleicher Opferbereitschaft erziehen. Das deutsche Volk hat durch seinen Führer und Volkstanzler seine Wehrfreiheit und damit seine volle Souveränität wiedererlangt. Niemand ist beglückter als ich von der Wiedererlangung der deutschen Wehr als gerade die, die vierzehnjährig an der Front gestanden haben. Die Ehrendreie des deutschen Volkes hat es nicht nötig, zur Wiederherstellung seiner Ehre die Waffen zu führen. Wirge Mannen mit Eud über die Meutigen bringen.

Ausländische Anerkennung für Deutschland

Nähernde Teilnehmer des Juwelierkongresses über ihre Eindrücke.

Die gastliche Aufnahme, die die Teilnehmer am 5. Internationalen Juwelierkongress in Berlin gefunden haben, hat ihren Niederschlag in den Ansprachen gefunden, die bei der Abschiedsveranstaltung des Kongresses im Schloß Marquardt bei Potsdam gehalten wurden.

Der Führer der englischen Abordnung, Dennisson, wies darauf hin, daß die herzliche Gastfreundschaft, mit der die ausländischen Vertreter in Berlin aufgenommen worden seien, nicht nur aus den deutschen Kollegenkreisen, sondern auch aus der Bevölkerung zu vernehmen gewesen sei. Der Präsident der Internationalen Vereinigung, Careel Beeger, erklärte, er fenne aus eigener Erfahrung die Tüchtigkeit des deutschen Volkes und hoffe und wünsche, daß es sich eine bessere Zukunft erarbeiten werde. Für die französische Abordnung sprach Präsident Meletto. Er wünschte, daß die allgemeine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich sich ebenso herzlich gestalten möge wie auf dem Fachgebiet, auf dem im Zusammenwirken zwischen dem französischen Regierungsdirektor Göbel und dem deutschen Professor Schloßmacher die internationale Edelstein-Nomenklatur ausgearbeitet wurde.

USA. gegen die Sowjetpropaganda.

Eine scharfe amerikanische Erklärung.

Die amerikanische Regierung hat in einer von Staatssekretär Hull ausgegebenen öffentlichen Erklärung, die allerdings nicht in Form einer Note nach Moskau gesandt wurde, in sehr deutlicher Form zu verstehen gegeben, daß die künftigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion einzig und allein von der strengen Innehaltung des sowjetrussischen Versprechens der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des amerikanischen Volkes abhängen.

In der Erklärung heißt es u. a.: Es bleibe abzuwarten, in welchem Ausmaße die in der Antwort der Sowjetregierung angebotene Abicht, die im Widerspruch mit den früheren Versicherungen steht, verwirklicht werde. Falls aber die Sowjetregierung weiterhin die Politik verfolge, Handlungen auf ihrem Hoheitsgebiet zu dulden, die eine Einmischung in innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten darstellten, anstatt solche Handlungen laut schriftlicher Verpflichtungen zu verhindern, dann könnten die freundschaftlichen und amtlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ernstlichen Schaden erleiden.

Gute Leistungen mit heimischen Treibstoffen.

46 Lastkraftwagen auf Versuchsfahrt. Von 20 000 Kilometer 4500 nunmehr zurückgelegt.

Die am Montag, dem 19. August 1936, von Korpsführer Günlein auf der Berliner Ams zu einer 20 000-Kilometer-Fahrt gestarteten 43 Lastkraftwagen, welche alle mit heimischen Treibstoffen betrieben werden, haben am Sonntag, dem 31. August, den ersten Abschnitt der Versuchsfahrt beendet.

Die Fahrzeuge haben bis jetzt rund 4500 Kilometer zurückgelegt, davon 2000 Kilometer auf der Ams und den übrigen Teil im Großstadtverkehr und auf den Fernverkehrsstraßen der Umgebung Berlins. Seit dem Start am 19. August sind noch weitere drei Versuchsfahrzeuge hinzugekommen, so daß jetzt sämtliche gemeldeten 46 Lastkraftwagen die Überführungsfahrt zum Harburgerring antreten konnten.

Die bisher gezeigten Leistungen der Fahrzeuge haben die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen. Die anfangs angenommenen mittleren Fahrgeschwindigkeiten mußten durchweg erhöht werden, um den Fahrzeugen die Möglichkeit zu geben, die wirtschaftliche Betriebsweise bei der Fahrt zur Geltung zu bringen. Namentlich bei den Fahrten durch Berlin, welche zum Teil durch den dichtesten Verkehr führten, und bei denen auf den Fernverkehrsstraßen, fiel das besonders gleichmäßige und betriebssichere Fahren der Wagen auf.

Hitler gab Deutschland die Wehrhre wieder.

Altveteranentreffen des Ruffhäuserbundes in Bad Harzburg.

Bad Harzburg stand am Sonntag und Sonntag im Zeichen des Treffens der Altveteranen im Ruffhäuserbund. Aus allen Ecken Deutschlands waren die letzten Zeugen der großen Kriege um Deutschlands Freiheit und Ehre gekommen, um in einem kameradschaftlichen Beisammensein alte Erinnerungen auszutauschen und Grüße und Dank der jungen Frontgeneration entgegenzunehmen, die gleichzeitig damit die Männer ehrt, die ihr Leben selbstergeben haben, um Deutschland groß und glücklich zu machen.

Am Sonntagabend vereinigte ein Kameradschaftsabend im Kurfaal die Altveteranen mit ihren Ehrengästen. Im Mittelpunkt der großen Kundgebung am Sonntag, der eine Kranzniederlegung und ein Religiosesdienst vorausgingen, stand die Ansprache des Vorsitzenden des Ruffhäuserbundes, Oberst a. T. Reinhard, der die unvergänglichen Verdienste dieser alten Soldaten, die heute eine lebendige Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlagen, würdigte. Die Altveteranen, so führte er aus, haben Deutschlands Aufstieg, Ruhm und Glanz begründet. Sie mußten zu ihrem Schmerz erleben, wie ihr Vaterland nach einem beispiellos heldenhaften Ringen in tiefe Schmach und Erniedrigung versank. Adolf Hitler hat Deutschland wieder die Wehrfreiheit und Ehre gegeben, und dieses große Wunder umstrahlt ihren Lebensabend. Und wenn sie zur großen Armee heimkehren, dann können sie es tun in der Gewißheit, daß das Vermächtnis ihrer Toten fortlebt in besten Händen und in besten Herzen.

Staat und Kirche.

Reichsminister Kerrl für ein vom gegenseitigen Verständnis getragenes gemeinsames Wirken.

Bei der Vereidigung des neuen katholischen Bischofs von Berlin, Graf v. Preysing, hat Reichsminister Kerrl in der Einführungsansprache auf das Zusammenwirken von Staat und Kirche hingewiesen und u. a. ausgesprochen:

„Verweilt Ihr Amt als Bischof der katholischen Kirche Ihre Tätigkeit auf das Gebiet der Seel'sorge, so sind doch die Ihrer geistlichen Führung anvertrauten Menschen zugleich deutsche Volksgenossen und Bürger des nationalsozialistischen Staates. Die Beziehungen, die sich aus dieser Verbundenheit ergeben, brauchen, dürfen und sollen nicht im Gegensatz zueinander stehen. Wir wollen uns ruhig eingestehen, daß trotzdem gewisse Kräfte im Verhältnis zwischen Staat und Kirche zur Zeit bestehen. Eine Untersuchung darüber, wodurch sie entstanden sind, ist hier nicht am Platz, wohl aber möchte ich betonen, daß ich gerade darin die Aufgabe der verantwortlichen Männer in Staat und Kirche erblicke, diese Kräfte durch Achtung vor der gegenseitigen Überzeugung, durch das Bemühen jeder unnötigen Schärfe und durch klares Erfassen der tatsächlichen Gegebenheiten zu überwinden.“

Wenn Sie, Herr Bischof, mit voller Aufgeschlossenheit für die Erfordernisse der Gegenwart die Treue zum neuen Staat und Führer und die Achtung vor seiner Obrigkeit unter Ihrem Kreuz und Ihren Diözesanen pflegen, dann dürfen Sie versichert sein, daß die Reichs- und Staatsregierung jede Gewähr für die ungehinderte Religionsausübung übernimmt und volles Verständnis für die kirchlichen Bedürfnisse beweisen wird. Aus einem solchen vom gegenseitigen Verständnis getragenen gemeinsamen Wirken von Staat und Kirche muß für die deutschen Volksgenossen reicher Segen erfließen.“

Kraftfahrzeugbestand um 13 v. H. erhöht.

Die diesjährige Erhebung des Kraftfahrzeugbestandes hat eine Gesamtzahl von 2 157 811 Kraftfahrzeugen ergeben. In dieser Zahl sind 17 374 Kraftfahrzeuge des Saarlandes enthalten. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bestand (ohne Saarland) um 252 805 Kraftfahrzeuge oder 13 v. H. erhöht. Die Zahl der Personenkraftwagen ist dabei von 674 523 auf 800 444 (um 19 v. H.) angewachsen. An Lastkraftwagen wurden 241 384 gegenüber 191 715 i. V. und an Kraftstradern 1 053 556 gegenüber 983 994 i. V. festgestellt.

Eröffnungssitzung der Reichsarbeitskammer.

Versammlung der Mitglieder durch Dr. Leh.

Die Reichsarbeitskammer, eine neue wichtige Säule im organischen Aufbau des Staates, hat in feierlichem Rahmen ihre Eröffnungssitzung abgehalten. Als Beauftragter für die Durchführung der Leipziger Vereinbarung eröffnete Hauptamtsleiter Claus Selzner die Tagung. Staatssekretär Krohn überbrachte der Kammer die Glückwünsche der Reichs- und preußischen Minister, Behörden und Ehrengäste. Namentlich nahm der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Leh in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsarbeitskammer das Wort. Er führte u. a. aus:

Unsere Sozialpolitik ist auf weite Sicht eingestellt. Wir dürfen uns gerade auf diesem Gebiet nicht verteilten lassen, Rückwert zu tun. Nur wenn sie allen nützt, hat sie Wert. Wir sind dem Verhältnis der Menschen zueinander und dem Verhältnis des Menschen zur Arbeit, diesen letzten Dingen, um die sich früher kaum ein Mensch ernstlich gekümmert hat, näher gegangen und haben sie zu erforschen und zu ergründen versucht. Wir sind dabei zu der Erkenntnis gekommen, daß nicht etwa die Lohnfrage die Sozialordnung des Menschen allein ausfüllt, daß es vielmehr seine Stellung im Volk, seine Ehre ist. Es ist eine Lüge, so betonte Dr. Leh unter hitziger Zustimmung, daß der Arbeiter nur um Lohnpennung gekämpft hätte. Er hat gekämpft um die Anerkennung seiner selbst und seiner Ehre.

Wichtig ist es richtig, statt von Selbstverwaltung von der Selbstverantwortung der Menschen zu sprechen. Diese Selbstverantwortung wollen wir fördern. Es ist uns gelungen, eine neue, tief und fest geführte Sozialordnung aufzustellen, wie sie in den Gesetzen der letzten Jahre ihren Ausdruck findet. Dr. Leh gab abschließend die Versicherung, daß die Reichsarbeitskammer es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten wird, in dauernder Fühlungnahme mit den in der Front der Arbeit stehenden Männern zu bleiben und eine Aufbauarbeit zu leisten, die sich durch eine geradezu fanatische Wahrheitsliebe auszeichnet.

Anschließend nahm der Leiter der Reichsarbeitskammer nach Aufnahme des Gides die Versammlung jedes einzelnen Mitgliedes durch Handschlag vor.

Olympia 1936 — Friedensfest der Welt.

Der Olympiazug trat seine Reise durch Deutschland an.

Bei der Übernahme des Olympiauges in Berlin hielt Ministerialrat Haeger vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine Ansprache, in der er den Zweck des Olympiauges erläuterte, der die in Berlin und in anderen Städten gezeigte Olympiastellung auch in Orten, die nicht über entsprechende Ausstellungsräume verfügen, vortführen soll.

Edon einmal, so sagte er, sollte ja Deutschland Stätte des Olympiafestes sein, im Jahre 1916. Was damals wegen des unseligen Weltkrieges nicht sein konnte, wird im kommenden Olympiajahr nachgeholt werden.

Der Toten des Weltkrieges können alle Völker nicht besser gedenken, als wenn sie in friedlichem Wettstreit nach dem Kranze des olympischen Sieges greifen.

Das Olympiajahr wird Hunderttausende Fremde nach Deutschland bringen. Auch das wird dazu beitragen, noch bestehende Schranken einzureißen und Mißverständnisse zu beseitigen. Die Tatsache, daß Deutschland nach dem Kriege eine Zeitlang von dem friedlichen Fest der Völker ausgeschlossen war, möge uns zu denken geben und uns die große Bedeutung des Friedensfestes des Jahres 1936 besonders erkennen lassen. Alle Völker werden 1936 hier vertreten sein.

Alle Klassen werden gleichberechtigt zum Kampfe antreten und ein Volk kennenzulernen, dessen Gastlichkeit ihnen die wenigen Tage in Deutschland zu einer bleibenden Erinnerung gestalten wird.

Das Interesse der Welt an den Olympischen Spielen 1936 ist ungeheuer groß. Die Gegenpropaganda einzelner Kreise, die zum neuen Deutschland in Tothendunst stehen und auch den Sport für ihre dunklen politischen Zwecke mißbrauchen wollen, hat sich gegen sie selbst gewandt und das Interesse an den Spielen nur noch erhöht.

er 1935
Lage
ver-
stellte,
n aus
ermittelt
Leiche
Die
es lag
o fe-
Obst-
erbaad
Kon-
effekte
verein
el ein-
n und
schiffe
es zu-
e Sor-
en, um
gegen-
fahren
Lohn-
vollen
u n-
anten,
ag und
unzer-
eine
blich
zwischen
sborser
funden,
ens des
schab,
ranern
l. An
Stadt
Kraft-
Arno
uhr, er-
nach der
einhold,
us Zit-
te. Bei
Nährige
verlegt.
in einem
strogen
für fort;
hiesigen
Läu-
waren
einges-
Run ge-
Burschen
ruch des
er hart-
schelte er
ab. Ter
rankeit.
lt unier-
Anfangs-
stellung.
— RM.
assenleiter
leitung.
a.
brilich für
verantwort-
Dämmig,
sämlich
r Schopau
D VII 220
Stern
telgenoffen.
le
OLLE
ng, in
sich
ählt
rkauf
Nachf.

Danziger Jubel um den „Admiral Scheer“.

Große Kundgebung auf dem Langen Markt — Treuebekenntnis zum Führer.

Jubel und Begeisterung der Danziger Bevölkerung anlässlich des Besuchs des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ erreichten am Sonntag ihren Höhepunkt auf dem Langen Markt in Danzig, wo die NSDAP eine Kundgebung veranstaltete, die die unzerstörliche Treue und Verbundenheit mit dem neuen Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler bezeugte.

Zwei Kompanien der Besatzung des „Admiral Scheer“ zogen mit klingendem Spiel, an der Spitze der Kommandant Kapitän z. S. Marschall, durch die Straßen der Stadt zum Langen Markt. Ganz Danzig jubelte der Marine zu. Die Begeisterung kannte keine Grenzen. Auf dem Langen Markt waren Einheiten der Partei als Ehrenformationen angetreten. Gauleiter Förster hieß die Abordnung des „Admiral Scheer“ herzlich willkommen und schloß seine von glühender Vaterlandsliebe befehlten Ausführungen mit einem Treuebekenntnis zum Führer. Kapitän z. S. Marschall dankte in herzlichen Worten und betonte, daß die Aufnahme, die die Besatzung in Danzig gefunden, alle Erwartungen noch weit übertrafen habe.

Sportliche Wettkämpfe, ein Konzert der Schiffkapelle und ein Marineball beschlossen den Tag. „Admiral Scheer“ verläßt mit Beginn der Woche Danzig. Bei der Abreise sind auch bei der Abfahrt Danziger Schulen und ein großer Teil der Bevölkerung zugegen.

Kommunisten schießen auf Polizeibeamte.

Zusammenstoß in Madrid und Wien — Zwei Todesopfer.

In Madrid versuchte mittags eine Gruppe kommunistischer Flugblätter staatsfeindlichen Inhalts an die Arbeiter einer größeren Apparaturfabrik zu verteilen. Die Polizei wurde, als sie die Kommunisten daran hindern wollte, von ihnen mit Pistolenfeuer empfangen. Darauf entstand eine Schießerei zwischen beiden Parteien, in deren Verlauf ein Kommunist getötet, ein anderer lebensgefährlich verletzt wurde. Ferner trugen zwei Polizeibeamte schwere Verletzungen davon.

In Wien veranstalteten kommunistische Parteigänger im sechsten Gemeindebezirk unter Abrennung eines Sowjetfensers eine lärmende Kundgebung. Ein Schutzkorpsbeamter versuchte einen der Demonstranten festzunehmen, wurde aber von einer Anzahl Gegner umringt und durch Mißhandlungen am Kopf leicht verletzt. Er gab schließlich in seiner Bedrängnis aus seiner Dienstpistole mehrere Schüsse ab. Durch diese Schüsse wurde ein Demonstrant tödlich getroffen. Die übrigen ergriffen die Flucht.

Das Patent des Grafen Zeppelin.

Eine Erinnerung an den 31. August 1895.

Am 31. August 1895 meldete Graf Zeppelin beim Reichspatentamt in Berlin ein Patent auf sein Luftschiff an. Welche Entwicklung hat die deutsche Luftschiffahrt genommen von diesem Tage bis heute, damals der geniale Entwurf des Erfinders, der nach praktischer Auswertung seines Gedankenreichtums drängte, heute eine Tatsache gewordene Verkehrsverbindung, die man sich gar nicht mehr wegdenken kann und die schon fast selbstverständlich geworden ist.

Ferdinand Graf Zeppelin war ein tüchtiger Offizier gewesen, das haben seine Leistungen in den Kriegen von 1866 und von 1870/71 bewiesen. Im deutschen Bürgerkrieg wurde sein Name durch sein tapferes Durchschwimmen des Rhein — in Uniform, mit dem schweren Säbel — bekannt, als er Befehle zu einem jenseits des Rheines liegenden Truppenteils zu überbringen hatte, die Preußen aber die Brücken besetzt hielten. Und 1870 fand sein verwegener aber erfolgreicher Patrouillenritt ins Elsass hinein, um die Stärke der feindlichen Truppen festzustellen, höchste Anerkennung und Beachtung. So hätte er also, als General und Brigadefeldkommandeur verabschiedet, allen Grund gehabt, nach einer glänzenden militärischen Laufbahn seinen wohlverdienten Ruhestand zu genießen.

Und da wurde er Erfinder! Wann sein Interesse zum erstenmal sich ernstlich den Fragen der Luftschiffahrt zugewandt hat, ist heute schwer zu entscheiden. Sicher hat ihn sein erster Ballonflug in den Vereinigten Staaten, als er Studienhalter Augenzeugen des Sezessionskrieges war, darüber aufgeklärt, wie wichtig für die militärische Ausrüstung solch Freiballon war. Das gleiche hat ihm sicherlich bei der Belagerung von Paris 1870/71 die Flucht Gambettas aus der Stadt im Freiballon nahegelegt. Aber erst eine unruhige Ruhe — 1873 war er mit dem Herde gestürzt und mußte mehrere Wochen im Straßburger Lazarett zubringen — ließ ihn sich ernstlich mit diesen Ideen beschäftigen. Damals hat er zum erstenmal die Konstruktion eines Luftschiffes durchdacht.

So bildete der 31. August 1895, der Tag, an dem er sein Patent anmeldete, einen Abschluß dieser ersten Jahre des Denkens und Grübelns. 1899 wurde, mit einem Kapital von 800 000 Mark, wobei Zeppelin die Hälfte des Betrages zeichnete, die „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ gegründet, im Juli 1900 erfolgte der erste Aufstieg des „Reppelin“. Aber bereits im November 1900 mußte die Gesellschaft aufgelöst werden, das Vermögen war zum größten Teil verbraucht, und neue Hilfsgelder fanden nicht zur Verfügung. Mitte in dieser schweren Zeit der König Wilhelm II. von Württemberg den Grafen nicht unterläßt, es wäre wohl kaum zum endlich durchschlagenden Erfolg gekommen. So aber konnte, nach weiteren persönlichen Opfern des Grafen, der seinen Haushalt erheblich einschränkte, 1904/05 das zweite verbesserte Luftschiff gebaut werden.

Aber auch weiter waren die kommenden Jahre wechselvoll, es kam die erste Auslandsfahrt über die Schweiz, es kam Ghetdingen! Da erwachte das deutsche Volk aus seiner bisherigen Gleichgültigkeit gegenüber der Lebensarbeit des Grafen Zeppelin. 6 000 000 Mark wurden gesammelt und ihm zur Verfügung gestellt. Der Mann war gebrochen!

Die weitere Entwicklung ist bekannt. Wenn heute aber der „Zeppelin“ seine 100. Fahrt nach Südamerika hinter sich hat, wenn das Ausmaß voller Achtung Deutschlands Leistung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt anerkennt, so darf der 31. August 1895 nicht vergessen werden, als der Tag, an dem der Grundstein für den heutigen stolzen Bau gelegt wurde.

Die Herbstübungen in Sachsen

Das Inf.-Regt. Dresden im Mulde-Abchnitt.

In der Nacht zum Sonntag konnte Man den Austausch des 3. Bataillons des Inf.-Regts. Dresden durch das 4. Bataillon, von Not unbemerkt, vornehmen. Der Vormarsch gegen die Höhen bei Stodberg-Griesbach, der um 23 Uhr angetreten wurde, ließ nur auf kleinen Widerstand, denn die Roten hatten diese Stellung bereits aufgegeben und sich auf den Mulde-Abchnitt zurückgezogen. Das 1. Bataillon konnte auf dem Stodberg eine rote Nachhut in Stärke von zwei Infanteriejägern, einer Batterie und mehreren schweren Maschinengewehren im Bajonettangriff überrumpeln und gefangen nehmen. Nach heftiger Artillerie- und Minenwerfer-Vorbereitung begann um 7.30 Uhr der Angriff in Richtung Heideberg—Klosterstein—Aue, der, weil Not zu spät die Ueberfliegung bemerkte, bis in den Rücken der Roten vorgetragen werden konnte. Die Roten konnten sich nur mit dem Bajonett und in wildem Handgemenge den Rückzug freimachen.

Übungen des verstärkten Inf.-Regts. Leipzig.

Unter Leitung des Kommandeurs des Infanterie-Regiments Leipzig, Oberst Reinhardt, nehmen am 2. September vormittags die Herbstübungen des Regiments ihren Anfang, die bis zum 7. September dauern und sich im Raum nordostwärts der Linie Döbeln—Leisnig—Leipzig abspielen werden. Außer dem Infanterie-Regiment Leipzig werden an den Übungen die 3. und 4. Abteilung des Artillerie-Regiments Naumburg, ein Zug des Reiter-Regiments Torgau und einige Nachrichtenstrupps der Nachrichtenabteilung Königsbrunn beteiligt sein.

Die 4. Abteilung des Artillerie-Regiments Naumburg trat bereits am 31. August von Baugen mit Bahntrans-

Ehrung sächsischer Landarbeiter.

Zum Reichserntedanktag sollen viele hundert sächsische landwirtschaftliche Gefolgschaftsmitglieder für ihre Treue in der Arbeit ausgezeichnet werden. Außer dieser Auszeichnung wird ihnen auch noch eine besondere Freude dadurch zuteil, daß ihnen die Ortsgruppe Bad Gandersheim der NSDAP einen zweitägigen Aufenthalt kostenlos gewährt. Im Anschluß an diese beiden Tage der Erholung werden diese altbewährten Landarbeiter am Reichserntedanktag auf dem Bäderberg teilnehmen.

In einem Aufruf hat Landesbauernführer Körner die in Frage kommenden Betriebsführer gebeten, ihren Gefolgschaftsmitgliedern, für die Ehrungsanträge gestellt sind, die Fahrkarte zur Teilnahme an der Bäderbergfahrt und ein Betrag zu senden. So ist damit zu rechnen, daß etwa 1000 sächsische Landarbeiter nicht nur einen freien zweitägigen Erholungsaufenthalt in Bad Gandersheim genießen, sondern auch kostenlos nach dem Bäderberg fahren können, um dort den Reichserntedanktag zu erleben.

Sachsen bekennt sich zur DNZ.

Das Beispiel, daß sich heute bereits ganze Städte bemühen, das Ringen um die Gemeinschaft von sich aus zu unterstützen, macht immer weiter Schule. So verabsieht die Stadt Rammelsdorf nur noch Aufträge an Mitglieder der DNZ, und es liegen bereits wieder nachfolgende Meldungen gleicher Art vor: Die Stadtgemeinde Eiterlein hat den Beschluß gefaßt, daß künftig nur solche Firmen mit Aufträgen bedacht werden, die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind; ebenso werden nur Arbeiter beschäftigt, die der DNZ angehören. Die Firma G. Richard Pfeißig, Geier, hat folgenden Nachsatz in ihre Betriebsordnung aufgenommen: „Im Betrieb werden nur Mitglieder der DNZ beschäftigt. Der zur Anstellung Kommende muß einen Ausweis der DNZ vorlegen.“ In der Stadtgemeinde Geier hat der Bürgermeister verfügt, daß künftig sämtliche Aufträge jeder Art nur solchen Geschäftsinhabern und Geschäftsbetreibern erteilt werden dürfen, die der Deutschen Arbeitsfront angehören und Mitglied der NSD sind. Der gleiche Beschluß der Stadtverwaltung wird auch aus Seebitz gemeldet. Es liegt an allen anderen Städten, Gemeinden und Betrieben Sachsens, sich baldigst diesem Bekenntnis zur DNZ anzuschließen.

Durch Sozialismus zur Nation.

Gesellschaftlicher Bursch eröffnet das Sachsenlager Selmsdorf. Zeitgenosse, was weißt Du von der Sozialarbeit der Hitler-Jugend? Du hast von den Leistungen sächsischer Jungarbeiter im Rahmen des Reichserntedankfestes der DNZ gelesen, und Dein Junge oder Mädchen hat Dir voller ehrlicher Begeisterung von den Grenzsommerlagern der sächsischen DNZ erzählt. Weißt Du aber, daß in Sachsen über 1000 DNZ-Führer in der Sozialarbeit der DNZ stehen? Soziale Betreuung der schaffenden Kameraden und Kameradinnen in der Berufsberatung, im Betrieb, in Rechts- und Urlaubsfällen, und was es sonst noch sei, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Staatsjugend in ihrem großen Aufgabenbereich. „Durch Sozialismus zur Nation“ — das ist die Parole, unter der das „Sachsenlager“ bei Niederhelmsdorf umweilt von Stolzen steht. Hier werden vom 30. August bis 8. September die sächsischen DNZ-Führer aus der Sozialarbeit und die Jugendwächter der DNZ, aus Sachsen, zu gemeinsamer Schulung zusammengeführt und erhalten das Rüstzeug für die kommende Winterarbeit.

Mit einer abendlichen Weibstunde, an der 1000 Sozialreferenten aus allen Teilen des Sachsenlandes teilnahmen, wurde das Sachsenlager eröffnet.

Wir sind Deutschland und werden Deutschland bleiben! Diese Worte stellt Gaujungenwächter Unterbannführer Goldfuß an die Spitze seiner Ausführungen. In scharfen Worten wendet er sich gegen jene Unbelehrbaren, die dem Willen der Staatsjugend noch immer fremd gegenüberstehen und die in dieser Zeit für jeden am Aufbau Deutschlands interessierten Volksgenossen selbstverständliche Dinge einfach nicht begreifen wollen. Die Hitler-Jugend bekennt sich zu den Lebensgrundlagen der Ehre und der Treue. Aus der Treue erwächst die Größe dieser jungen Tatgemeinschaft, und die Ehre ist das Fundament, auf das das Tun und Handeln dieser Jugend aufgebaut ist. Wir wollen hier, so führt der Gaujungen-

port im Übungsgelände ein, während das 1. Bataillon, Infanterie-Regiments Leipzig, am 31. August von Döbeln nach Müßchen marschierte. Beide Truppenteile werden bis 2. September früh friedensmäßig untergebracht. Die Leipziger Truppenteile erreichen am 2. September früh das Übungsgelände durch Fußmarsch von Leipzig aus.

Die Übungen des Inf.-Regts. Plauen.

Am Sonntag wurde an der Straße Greiz—Weiba, an der Abzweigung nach Vongauwendorf, die erste Gefechtsverbindung zwischen den feindlichen Truppen aufgenommen. Zwischen marschierte in kriegsmäßiger Gliederung die blaue Truppe über die Straße Greiz—Reutenroda in nördlicher Richtung, an Rophaus vorbei, in Richtung Weiba. Bei Weiba stand die Spitze gegen auf den Höhen einengestellte rote Kraftfahrzeuge. Unter dem Schutz dreier Jäger schwerer Maschinengewehre und einer Panzerie kann Man nach halbständigem Gefecht die roten, die sich durch eine schwere Batterie verstärkt hatten, von den Höhen vertreiben. Beim weiteren Vormarsch erleidet das 3. Bataillon beim Angriff auf Weiba und die nordwärts davon gelegene Höhe 371 erhebliche Verluste, weshalb der Angriff hart zurückblieb; dagegen kam das 1. Bataillon von Man auf seinem Vormarsch gegen Höhen aus vorwärts. Zur Unterstützung des Gesamtangriffes legte Man auf dem linken Hügel auch noch das 4. Bataillon ein. Als der Angriff erneut in Fluß gekommen war, wurde „Das Ganze halt!“ und darauf „Einrück!“ geblasen. Auf dem Schlachtfeld wurde nun das Lager aufgeschlagen. Unzählige Zuschauer fanden sich ein, um sich dieses ungewohnten Bild anzusehen und ihrer Verbundenheit mit der wiedererstandenen Wehrmacht Ausdruck zu geben.

walter weiter aus, die Gemeinschaft schaffen, die wir draußen dem Jungarbeiter und der Jungarbeiterin vorleben und damit lehren wollen. So wird in Deutschland eine Gemeinschaft entstehen, die nur eins kennt: Deutschland und die Befehle des Führers.

Dann spricht Gebietsführer Busch zu den Sozialreferenten der DNZ. Die Hitler-Jugend habe die Sommerlager durchgeführt, nicht, um sich einer jugendhaften Freizeit hinzugeben. Sie habe sich für den Kampf um die tägliche Arbeit, die diese jungen Menschen für Deutschland zu leisten haben. Der Kampf, der heute durchgeführt werde, verlange auch die Mitarbeit der Frauen. „Aber seid die Träger der sozialen Arbeit in der Hitler-Jugend, und ihr habt dafür zu sorgen, daß die DNZ ein wird im Geist und Leben, wenn sie draußen an der Arbeit steht. Die deutsche Jugend soll wissen, daß sie zuerst eine Aufgabe zu erfüllen hat: Schaffen für Deutschland! Dieses Lager soll Auftakt sein für unsere Arbeit an der deutschen Nation!“

Richtpreise für ungetrennte Eier.

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: In letzter Zeit mußte mehrfach festgestellt werden, daß der von der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft festgesetzte Richtpreis für ungetrennte Eier überschritten wurde. Der Richtpreis beträgt für ungetrennte Eier (Kandeler) 12 Pf. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Richtpreise keinesfalls überschritten werden dürfen. In einigen Fällen wurde festgestellt, daß ungetrennte Eier im Gewicht von 54 bis 55 Gramm — ein Gewicht, das bei Handelsklassen der Gruppe C entspricht — mit 13 bis 14 Pf. im Laden angeboten wurden. Vergleichsweise sei darauf hingewiesen, daß das Handelsklassen-Gruppe C nach den bestehenden Richtpreisen nur 11 Pf. gekostet haben würde. Es liegen also Ueberschreitungen gegenüber dem gleichgewichtigen und qualitätsgleichen Handelsklassen-Gruppe C um 2 bis 3 Pf. vor. Gegenüber den Richtpreisen für ungetrennte Eier sind Ueberschreitungen von 1 bis 2 Pf. zu verzeichnen. Solche Ueberschreitungen der Richtpreise werden unnahehaftig geahndet werden.

Der Erfolg der Fachschule.

Der Reichsverband des Deutschen Schlofferhandwerks schrieb im Mai im Einvernehmen mit der Reichskammer der bildenden Künste einen Ideen-Wettbewerb von muttergütigen und künstlerischen Schlofferarbeiten aus. 15000 Entwürfe gingen durch 97 Einsendungen ein, für die 19 Preise zur Verfügung standen. Von diesen 19 Preisen kamen 7 nach Röhwein für sechs Schüler und einen Lehrer der Höheren Deutschen Schlofferfachschule. Unter den anderen Preisträgern befand sich ebenfalls ein ehemaliger Röhweiner Fachschüler. Das ist ein beachtlicher Erfolg des Instituts und seiner Schüler, die bei dem Wettbewerb in schärfster Konkurrenz gegen Studiendirektoren, Kunstschmiede und seit langem in der Praxis stehenden Schloffermeister antraten. Die Höhere Deutsche Fachschule für Eisenkonstruktion, Bau-, Kunst- und Maschinenbau in Röhwein ist das Fachinstitut des Reichsverbandes des Deutschen Schlofferhandwerks.

Der Reichshatthalter im Sachsenlager.

Reichshatthalter Nutschmann besuchte am Sonntag das große Schulungslager in Niederhelmsdorf. Der Reichshatthalter richtete eindringliche Worte an die angetretenen 1000 DNZ-Führer. Er bezeichnete es als wichtigste und gefellte Aufgabe, dem deutschen Menschen eine politische Erziehung zu geben. Wenn auch der Staat erobert sei, so besage das noch lange nicht, daß man den Kampf beiseite stellen und sich darauf verlassen könne, einen nationalsozialistischen Staat zu haben. Die Jugend, so schloß der Reichshatthalter, werde noch den Beweis erbringen, ob sie berufen oder nur auserwählt war. Nur durch überragende Leistungen können wir unserem Volk die notwendige Weisheit verschaffen. Unser aller Wunsch und Hoffnung ist es, daß wir die von Führer gestellten Aufgaben erfüllen und das tausendjährige Reich errichten helfen. Im Gemeinschaftsgeist liegt die Stärke, mit der wir ein neues Leben gestalten, das einer großen Nation würdig ist.

Leitspruch für den 3. September

Ehrlas ist der Schmarotzer, ganz gleich, ob er in Frau oder nur in Lumpen einhergeht. Hans Dillias.

Der Armee... Giese... Schlacht... geflohen... Dover... Mensch... rief... wurde... wird... dieser... Nordde... gebäude... gefest... Der... und... so... dicht... Dampf... dagegen... Schiff... Die... Ged... g... Auf... nach... durch... Bahnh... dort... Ge... Zufam... und die... Schw... ins... Privat... stellte... und... das... zündete... durch... Kranken... bei... Au... Fall... sich... Solow... In... 8... 31... werben... faum... M... umfah... Blick... darüber... so wie... Freude... wieder... Er... nicht... Ber... anguge... nicht... biden... Lu... ihr... hatte... Seite... auch... gütern... darauf... Lu... schänd... und... und... sie... wehen... Das... legte... Lich... M... Stube... wegen... zude... W... wohn... durch... A... sie... von... Un... dieser... könne... ihn... En... Vertra...

Schiffsunglück im Nebel.

Der Zusammenstoß der „Eisenach“ im Armeekanal — Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

Der deutsche 4100 Tonnen große Dampfer „Eisenach“, der im Armeekanal mit dem britischen Schlachtschiff „Ramillies“ im Nebel zusammengeknallt ist, ist schwer beschädigt in den Hafen von Dover geschleppt worden. Leider hat der Zusammenstoß Menschenleben gefordert. Die Heizer Jagow und Hinrichs verunglückten tödlich, der Trimmer Kupka wurde schwer verletzt. Der Hülfsfesselwärter Besser wird vermisst. Zum Zeichen der Trauer über den Verlust dieser Arbeitssameraden wurden auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd und auf dem Hauptverwaltungsgebäude in Bremen die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Der Zusammenstoß erfolgte bei unsichtigem Wetter und schwerer See. Die niedergehenden Regenböden waren so dicht, daß das englische Kriegsschiff den deutschen Dampfer nicht bemerken konnte, sondern mit voller Wucht dagegen rannte. Der Dampfer „Eisenach“ erlitt am Vorschiff schwere Beschädigungen.

Die „Eisenach“ wurde von zwei Schleppern mit dem Heck nach vorn in den Hafen von Dover eingeschleppt. Der Bug des Schiffes lag tief im Wasser.

Lastauto vom Eilgüterzug zermalmt.

Auf der Strecke Webra-Göttingen wurde nachts ein Lastkraftwagen von einem verspäteten Durchgangseilgüterzug auf einem beschränkten Bahnübergang zwischen Altdorf und Bad Sothen-Altdorf überfahren und zerstört. Der Wagenführer Georg Dittler aus Ludwigshafen wurde bei dem Zusammenstoß getötet. Der mitfahrende Besitzer des Lastkraftwagens, Wilhelm Schwarz aus Mannheim, und die Braut des Getöteten, Marie Hartung aus Schwegingen bei Mannheim, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Nah und Fern.

Ein Selbstmord und seine schweren Folgen. In einem Privathaus in Wittburg verübte eine Hausangestellte Selbstmord, indem sie sich im Badezimmer einschloß und den Gasbrenner öffnete. Als der Sohn des Hauses das Badezimmer öffnen wollte und ein Streichholz anzündete, erfolgte eine Explosion. Der junge Mann wurde durch die Stichflamme schwer verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Ein Zimmerbrand, der bei der Explosion entstand, konnte gelöscht werden.

Ruhdrillings zur Welt gebracht. Der ungetöbnte Fall, daß eine Kuh drei Kübber zur Welt brachte, ereignete sich auf einem Bauernhof in Bargeheide (Holsfeld). Sowohl die Kuh, wie die drei Kübber blieben am Leben.

Zwei schwere Bergwerksunfälle in Frankreich. — 8 Tote. In den Kohlenbergwerken von Bruay (Nord-

frankreich) sind nachts sechs Bergarbeiter durch Sauerstoffmangel ums Leben gekommen. — In Südfrankreich wurden in den Bergwerken von Molieres-sur-Geze zwei Bergarbeiter durch einen Steinblock, der sich plötzlich löste, zermalmt.

Auto rasi in einen Kanal. Ein mit sieben Personen besetztes Auto fuhr auf der Straße Altkar—Den Helder (Holland) in voller Fahrt in den Nord-Holland-Kanal. Eine 70jährige Frau und ein zwölfjähriger Knabe ertranken; die fünf übrigen Fahrgäste wurden schwer verletzt.

Alle Weltkriegsgranate fordert drei Todesopfer. In der Nähe der ungarischen Stadt Giurgiu kam es zu einem schweren Unglück, das drei Todesopfer forderte. Ein Bauer fand auf seinem Acker eine Granate, die offensichtlich noch aus dem Kriege stammte. Er rief zwei Freunde herbei, um mit ihnen gemeinsam das Gefohrschädlich zu machen. Als sie dieses Vorhaben ausführen wollten, explodierte die Granate und tötete die drei Bauern.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 31. August Die Notenschuldbörse verlief lukullos. Getreide: Stridgarn 4, Leipziger Weizenmehl 5 Prozent höher. Januar Weizenmehl 17,5, Weizenmehl 2 und Getreide 1,5 Prozent niedriger. Thüringer Gas gewonnen 2,5 Prozent. Wismut 1,5, Veniger 2 Prozent und Dresdener Albumin-Gewinnsteine 2,75 Reichsmark Verlust.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. An der Notenschuldbörse war die Geschäftstätigkeit kaum noch zu übersehen. Viele Werte blieben mangels Umsatzes ohne Notierung. Die Gesamttenor war etwas uneinheitlich. Für Rentenwerte war die Grundstimmung weiter behauptet. Am Geldmarkt war die Nachfrage wegen des Ultimos verhältnismäßig lebhaft. Die Sätze für Monatsgeld stiegen sich mit 3,37 bis 3,62 Prozent wesentlich höher.

Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Dollar 2,48—2,49; enal. Pfund 12,34—12,37; holl. Gulden 168,27 bis 168,61; Danz. 46,95—47,05; franz. Franken 16,42—16,46; schweiz. 81,02—81,18; Belg. 41,84—41,92; Italien 20,36—20,40; schwed. Krone 63,68—63,75; dän. 55,10—55,22; norwega. 62,03—62,15; tschech. 10,29—10,31; österr. Schilling 48,95—49,05; poln. Loty 46,95—47,05; Argentinien 0,60—0,67; Spanien 34,03—34,09.

Radio-Rundschau

Dienstag, den 2. September. Deutschlandsende.

- 6,00 Guten Morgen, lieber Hörer!
- 6,00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik.
- 6,30 Fröhliche Morgenmusik.
- 7,00 Nachrichten.
- 8,20 Morgenständchen für die Hausfrau.
- 10,15 Auslandskunde.

- 11,30 Die Landfrau schaltet sich ein.
- 11,40 Der Bauer spricht — ... er hört.
- 12,00 Konzert.
- 13,45 Nachrichten.
- 14,00 Allerlei — von Zwei bis Drei.
- 15,15 Mütterkunde.
- 15,45 Bücherkunde.
- 16,00 Musik im Freien.
- 17,00 Jugendportalkunde.
- 17,20 Bunte Zollmusik.
- 18,20 Politische Zeitschau.
- 18,40 Die Frau im Luftschiff.
- 19,00 Unterhaltungskonzert.
- 19,45 Deutschlandecho.
- 20,00 Kurznachrichten.
- 20,15 Stunde der Nation: Eignes Heim und eigener Herd.
- 21,00 Vom Nordkap bis Sizilien und Gibraltar. Volkswelten
- 22,00 Nachrichten.
- 22,15 Nürnberg-Echo.
- 22,30 Eine kleine Nachtmusik.
- 23,00 Die Kammermusikstunde.

Leipzig.

- 5,50 Mitteilungen für den Bauer.
- 6,30 Morgenmusik.
- 7,00 Nachrichten.
- 8,00 Gymnastik.
- 8,20 Morgenständchen für die Hausfrau.
- 9,00 Für die Frau.
- 9,40 Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
- 10,00 Wirtschaftsnachrichten.
- 10,15 Schulfunk.
- 11,00 Berbenachrichten.
- 11,45 Für den Bauer.
- 12,00 Konzert.
- 13,00 und 14,00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse.
- 14,15 Allerlei — von Zwei bis Drei.
- 15,20 Junbericht vom Untergangsportfest des BdM.
- 15,40 Wirtschaftsnachrichten.
- 16,00 Siegfried Grundels spielt Viol.
- 16,30 Erforschung der Ionosphäre.
- 16,50 Wirtschaftsnachrichten.
- 17,00 Konzert.
- 18,30 Hitler-Jugend marschiert nach Nürnberg.
- 19,00 Deutsche im Ausland, hört zu!
- 20,00 Nachrichten.
- 20,15 Stunde der Nation. Eignes Heim und eigener Herd.
- 21,00 Orchesterkonzert.
- 22,00 Nachrichten, Sport.
- 22,15 Nürnberg-Echo.
- 22,30 Bunte Musik.

Immer Rundschau interessieren!
Also: „fleißig inserieren“



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

31. Fortsetzung.

Ihr beiden geliebten Menschen müßt so unglücklich werden und leiden, und ich weiß vor Glück und Freude kaum, was ich beginnen soll“, sagte sie bestimmt.

„Aber Schwesterchen!“ Gerhard sah zu ihr auf und umfaßte ihre schlaffe Gestalt. „Ich gönne dir doch alles Glück der Erde von ganzem Herzen und freue mich darüber, und Veronika, so wie ich sie kenne, denkt genau so wie ich. Laß dich durch mein Schicksal nicht in deiner Freude stören. Glaube mir, es wird für uns auch einmal wieder anders werden.“

Er lächelte die Schwester an, aber er glaubte selbst nicht, was er ihr zum Trost sagte.

Veronika war so vorsichtig gewesen, der Freundin anzugeben, ihr postlagernd zu schreiben, weil sie Gertraude nicht traute, und so erhielt sie nach wenigen Tagen einen dicken Brief, den sie verwundert in ihrem Zimmer öffnete.

Luise und Gerhard hatten ihr beide geschrieben und ihr auch den Brief, den er im Mauerversteck gefunden hatte, beigelegt und hatten alle Mißverständnisse von ihrer Seite offen erzählt. Und ebenso wie Gerhard erging es auch jetzt Veronika; sie ließ mit bleichem Gesicht und zitternden Händen die Bogen sinken und starrte entsetzt darauf nieder.

Lug und Trug war alles, man hatte mit ihnen ein schändliches Spiel getrieben, um sie voneinander zu reißen, und niemand anders war es gewesen als die Großmutter und Gertraude. So war auch jener Brief gefälscht, den sie von ihm bekommen hatte, und den sie jeden Tag mit wehem Herzen immer und immer wieder gelesen hatte. Das Leid übermannte sie jetzt, und hilflos ausschlagend legte sie den Kopf auf ihre verschränkten Arme auf den Tisch und weinte, als wollte ihr das Herz zerbrechen.

Als die Mittagsglocke herankam, ließ sie durch das Stubenmädchen sagen, daß sie keinen Appetit hätte und wegen Kopfschmerzen in ihrem Zimmer bliebe. Gertraude suchte nur die Schlüssel dazu.

„Veronika läßt sich schon die Klären der reichen, verwöhnten Frau ein; ich würde an deiner Stelle das nicht durchgehen lassen“, Großmama.“

„Ach, laß sie doch, Gertraude! Ich bin nur froh, daß sie endlich folgsam geworden ist“, erwiderte darauf Frau von Hagen.

Unterdessen grübelte Veronika darüber nach, wie sie dieser entsetzlichen Ehe mit Edgar von Trosten entgegen könne, wie sie die Fesseln alle zerreißen könne, die sie an ihn banden.

Endlich kam sie zu dem Entschluß, der Großmutter und Gertraude ihre Schlichtigkeit ins Gesicht zu sagen und

auch Trosten offen mitzuteilen, daß sie ihn nicht heiraten könne.

Mit hartem Gesicht suchte sie also die Großmutter auf, die mit Gertraude im Wohnzimmer saß und Zukunfts-träume ausmalte. Verwundert blickten die beiden Frauen auf, als Veronika hereintrat.

„Na, dein Kopfschmerz scheint ja wieder besser zu sein“, sagte Gertraude trocken. „Wird wohl mehr eine Laune von dir gewesen sein.“

Veronika antwortete nichts darauf, sie kannte diese spitzigen Bemerkungen der Schwester zur Genüge. Sie trat an den Tisch und sagte mit harter Stimme:

„Ich weiß jetzt, Großmama, daß man Briefe gefälscht hat, um mich von Gerhard Mathiesens zu trennen. Unter diesen Umständen bin ich nicht gewillt, die Frau Edgar von Trostens zu werden, und ich werde ihm das noch heute mitteilen.“

Frau von Hagen glaubte nicht recht gehört zu haben, aber ihre Hände, die das Taschentuch unbedeutend zum Munde führten, zitterten. Gertraude aber lachte grell auf.

„Sieh mal einer an“, rief sie höhnvoll, „vielleicht sagst du auch noch, daß Großmama und ich deine Briefe gefälscht haben.“

„Ich kann mir so eine Schlichtigkeit von euch nicht vorstellen, aber was soll ich anderes denken? Ihr habt mich ja mit Gewalt zu dieser Verlobung gezwungen, trotzdem ihr genau wußtet, daß ich Gerhard Mathiesens liebe.“

„Zu dem du nun wohl schleunigst zurückkehren willst — nicht wahr?“ höhnte die Schwester.

„Trosten hat dein Wort! Du kannst nicht mehr zurück, Veronika!“ schnitt die alte Frau von Hagen die Auseinandersetzung zwischen den beiden ab. „Wenn ich dich von diesem Müllersohn trennte, so habe ich wohl auch allen Grund dazu gehabt. Ich habe dir schon einmal gesagt, daß Trosten für alle Ausgaben in den letzten Wochen aufgenommen ist, und daß wir auch jetzt noch von ihm leben. Wirst du mir vielleicht erklären, wovon wir ihm all das Geld zurückzahlen sollen? Denn wenn du die Verlobung wieder löst, so können wir auch nichts von ihm geschenkt nehmen. Dazu sind wir Hagens denn doch zu stolz. Von dir ist es jedenfalls eine bodenlose Rücksichtslosigkeit, eine derartige Szene zu machen. Gertraude, gib mir meine Tropfen, ich fühle meine Herztrümpfe nahen.“

Frau von Hagen schloß wie in einem Schwächeanfall die Augen und lehnte sich in ihren Stuhl zurück, während Gertraude sich liebevoll um sie bemühte.

„Da siehst du, was du mit deinem Wankelmüt wieder angestellt hast!“ riefte sie der Schwester zu. „Anstatt Großmama dankbar für ihre kluge Fürsorge zu sein, quälst du sie noch.“

„Sie hat kein Herz!“ höhnte die Greisin.

Da wandte sich Veronika um und rannte aus dem Zimmer, sonst hätte sie laut aufgelaßt.

Sie sollte kein Herz besitzen, aber ihr Glück und ihr Leben hatten sie mit kalter, grausamer Hand vernichtet, ohne sich irgendwelche Gedanken darüber zu machen. Doch sie wollte jetzt auch nicht mehr so ruhig und ergeben alles

über sich ergehen lassen, sie wollte kämpfen um ihre Freiheit und um ihr Glück.

In ihrem Zimmer angekommen, schrieb sie einen langen Brief an Edgar von Trosten, worin sie ihn bat, sie frei zu geben, da sie zu dieser Verlobung gezwungen worden war. Dann trug sie selbst den Brief zur Post und wurde erst wieder ruhiger, als er im Postkasten lag.

Nun hatte sie ihr Geschick entschieden, denn Trosten mußte sie nach diesem Schreiben freilassen, wenn er ein Ehrenmann war, und die Ausgaben würde sie ihm nach und nach alle zurückzahlen; denn sie wollte arbeiten, wollte sich auf eigene Füße stellen und Tag und Nacht nicht ruhen und rasten, bis sie jeden Pfennig von der Schuld gefügt hatte.

An diesem Tage sah sie die Großmutter und Gertraude nicht mehr, aber sie hörte Gertraudes Stimme von der Veranda herausschallen, als sie der Großmutter die Zeitung vorlas. Also war der Herzanfall nicht so schlimm gewesen, Veronika hatte auch gemerkt, daß es meist nur Blut bei der alten Dame gewesen war.

Nun wartete Veronika jeden Tag auf die Post, die ihr die Nachricht von der Lösung ihrer Verlobung bringen sollte, aber Tag um Tag verging, und von Trosten kam kein Brief. Dafür hielt aber eines Sonntags ein roter Wagen vor der Pension, dem Trosten im Reisebrevier entstieg, um sich bei Frau von Hagen melden zu lassen.

Als Veronika zufällig einen Blick aus ihrem Fenster warf und den Wagen erblickte, fuhr sie freudeweiß zurück und sah sich nach einem Fluchtweg um. Aber ihre Tür ging auf den Gang hinaus, und gegenüber wohnten Gertraude und die Großmutter. Als sie ihre Tür leise öffnete, um sich davonzuschleichen, hörte sie von drüben erregte Stimmen. Aber sie ließ sich davon nicht zurückhalten, sondern eilte aus dem Hause und immer den Weg geradeaus nach dem Walde zu, nur von dem Gedanken erfüllt, Trosten nicht zu begegnen.

Als Gertraude sie herüberholen wollte, fand sie das Zimmer leer und hörte auf ihre Frage vom Pistoia, daß er das Fräulein vor einer Weile nach dem Walde hatte gehen sehen, wo der kleine Weiher lag.

„Ich werde sie selbst auffuchen“, sagte Edgar von Trosten lächelnd zu Frau von Hagen. „Solche kleinen Launen darf man den Frauen nicht weiter nachtragen. Also beruhigen Sie sich, Großmama, ich werde den Trostlopf schon zu bezwingen wissen. Habe schon ganz anderes vollbracht.“

Mit einem verängstigten Gesicht, einen neuen Schlag erpfingend, eilte er hinter Veronika her.

Veronika hatte sich nach ihrem Lieblingsplatz geschlüchtet und auf die weiße Bank gesetzt. Wenn Trosten erfuhr, daß sie vor ihm davonlief, so würde er wohl von selbst die Verlobung wieder lösen. Aber zu ihrem grenzenlosen Schreck sah sie ihn lächelnd den Weg heraufkommen, als freude er sich auf ein Wiedersehen mit ihr. Sie konnte ihm nicht mehr entfliehen, denn es war nur der eine Weg, der zu ihrem Plage führte. Quer durch den Wald konnte sie nicht entkommen, weil dichtes Gestrüpp, entwurzelte Bäume und Felsbrocken es unmöglich machten.

(Fortsetzung folgt).

Turnen - Sport - Spiel

Meisterschaftsaussichten im Sinken begriffen!

Blamable Niederlage des Clubs durch den Klassenrennen Lv Blau 34

Es war nicht nur Pech, wenn gestern in der Sandgrube das letzte Spiel der ersten Runde verloren ging. Es war vielmehr eine Unzulänglichkeit der Leistung. Der Club blieb in Bezug auf Schnelligkeit und Kampfesdauer weit hinter seinem Gegner zurück und ließ sich so die kostbaren Punkte abnehmen. Das hat zur Folge, daß er in der Tabelle vom 2. Platz auf den vierten zurückfällt und die Aussichten auf die Meisterschaft sehr gering geworden sind. Die erste Hälfte des Spieles brachte als einzige Ausbente je einen Elfmeter, obwohl auf Seiten der Jschopauer die größte Chance lag, dem Spiel die entscheidende Wendung zu geben. Aber die zahlreichen Zuschauer warteten vergeblich auf diesen Zeitpunkt. Die zweite Hälfte zeigte wohl den Club im Felde wieder überlegen, aber da beging man den großen Fehler und ließ Hunger aus der Deckung heraus und zog Schreiter zurück. Damit soll nicht gesagt sein, daß Schreiter an diesen Toren schuldig zu sprechen ist, nein, aber Hunger war bereits in der ersten Spielhälfte der Schrecken des Planerers Sturmtes. So zogen eben die Gäste mit einem Feuerreiter aus neue los, erzwangen die Führung, Ausgleich dur Hunger, wieder ging Blau in Führung und nochmals konnte Hunger gleichziehen, bis schließlich in der 28. Minute der Linksaußen der Gäste das Siegestor erzielt. Viele Gelegenheiten konnten in diesem Zeitraum noch ausgenutzt werden, aber einmal schloß Conrad an den Pfosten, dann Mechner darüber und schließlich verlor Hunger in der vorletzten Minute noch einen Elfmeter, der wenigstens noch einen Punkt gebracht hätte und den zweiten Platz garantiert hätte. Aber der Kampf ist aus, man wird gespannt sein, wie

die Spielleitung zu den bevorstehenden Spielen disponieren wird, denn ein recht wohl fest, so geht es nicht weiter. Das Eckverhältnis von 13:3 legt so klar die Feldüberlegenheit dar und doch wurden keine Tore geschossen, das ist und bleibt ein Mißstand, der unbedingt postwendend behoben werden muß.

Die Spiele der unteren Mannschaften:

- 1. FC Jschopau 2 — Spielw. Marienberg 2 10:1.
- 1. FC Jschopau Jgd. — Lv. Plau Jgd. 5:1.

Tabelle der 1. Chemnitzer Kreisklasse Abt. II.

Verein	Spielt	gewonnen	unentschied.	verloren	Tore	Punkte
SV. Olbernhau	11	9	1	1	20:7	19:3
SV. Deberan	11	7	1	3	31:17	15:7
FC. Zeiffen	11	7	1	3	30:17	15:7
1. FC Jschopau	11	6	3	2	36:21	15:7
FC. Pöckau	11	5	3	3	30:22	13:9
FC Grünhainichen	10	5	2	3	25:18	12:8
Lv. Plau	11	4	3	4	28:17	11:11
BVB Böhlich	11	4	1	6	26:30	9:13
Lv. Neuhaußen	11	3	1	7	26:32	7:15
FC. Deutsch-Rudorf	11	3	1	7	23:35	7:15
Lv. Schellenberg	10	2	1	7	21:31	5:15
Bvg. Eppendorf	11	1	—	10	18:71	2:20

Das 23. Bergfest auf der Augustsburg

gestaltete sich unter der Leitung des Kreisvorsitzenden Walter Lang, Bärenstein und in Anwesenheit des St. Gauvorfsturnwartes Walter Gulenstein, Leipzig, und des St. Kreisoberturnwartes Hans Kaspar, Wolfenstein, bei einer Teilnahme von

1500 Wettkämpfern

zu einem großen Erfolge und einem Bergfest, wie es die Stadt Augustsburg bisher noch nicht erlebt hat.

Bereits am Sonnabend waren 120 Teilnehmer aus dem Sachsenlande anwesend. Am Fest... begann nach einer Begrüßung durch den St. Unterkreisleiter und einer völligen Ansprache durch den Vereinsobmann Gradau, Augustsburg, pünktlich 9 Uhr

Die Wettkämpfe mit 1300 Teilnehmern.

Sie konnten so flott hintereinander abgewickelt werden, daß 112 Uhr die Einzelkämpfer zum Start gerufen werden konnten. Auch hier war die Beteiligung eine sehr gute. Beste Kräfte aus dem ganzen Sachsenlande waren vertreten. Die Vorläufe für die Einzelentscheidungen und für die Staffeln wurden durch Sondervorführungen der besten Geleiteturner ansageschmückt.

Der herrliche Spätnachmittag hatte eine große Zuschauerzahl herbeigezogen, die, wie alljährlich, an dem stottern und frischen Treiben des Augustsburg-Bergfestes lebhaften Anteil nahmen.

Die Spiele:

In Faustball waren 15 Mannschaften gemeldet. Bei den Turnerturnen und Jugendturnern waren leider je nur eine Mannschaft gemeldet, so daß diese mangels Gegner keine Spiele austragen konnten. Das Endspiel war eine Angelegenheit der Mannschaft des Vot. Lv. Eppendorf.

Ein Werbespiel in Handball bestritten die Mannschaften des FC Jschopau und des Lv. Krumbornersdorf, welches 5:3 (3:2) endete.

Die große Hindenburgstaffel

über 4,5 km konnte erneut der Turnverein Gornsdorf für sich entscheiden. Er siegte in der Zeit von 13:20,3 Min. vor dem Postsportverein Chemnitz mit 13,25 und dem FC Chemnitz mit 13:39 Min. Damit hat der Turnverein Gornsdorf bereits zum zweitenmale die Eintragung in das Ehrenbuch, zu dem der verstorbene Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift stiftete, errungen.

Die Siegerehrung

konnte 1/6 Uhr durch den Kreisoberturnwart Kaspar, Wolfenstein, vorgenommen werden. Sie bildete einen feinen Ausklang und Abschluß des beliebten Bergfestes auf der Augustsburg, welches, wie aus der Siegerliste ersichtlich, aus allen Teilen des Sachsenlandes besucht war. Erstmalig war das Fest ganz offen für alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen.

Die Siegerliste weist folgende Namen aus unserem Verbreitungsbezirk auf:

A. M e h r k ä m p f e:

Dreikampf der Jugendturner (1919/20 geb.), 100 m Weitsprung, Kugelstoß 5 kg mit Anlauf: 1. Gerhard Kuffel, Lv. Thalheim, 60 Punkte. 2. Rudi Neun, Lv. Leipzig Klein-Aschauer, 68 Pkt. 3. Heinz Müller, Lv. Adorf, 67 Pkt. 6. Martin, Otto, Lv. Börnichen Erzgeb., 62 Pkt. 11. Paul Wilsch, Lv. Scharfenstein, 57 Pkt. 12. Gottfried Schmidt, FC Jschopau, 56 Pkt. 13. Rudi Neubert, Lv. Gornau, 55 Pkt. 15. Hellmut Emmrich, Lv. Weißbach, 53 Pkt. 17. Martin Hunger, Lv. Börnichen (E.) 51 Pkt. 23. Rudi Thiele, Lv. Gornau, 45 Pkt. 24. Heinz Mechner, Lv. Gornau, 44 Pkt. 24. Walter Mejer, Lv. Scharfenstein, 44 Pkt. 26. Herbert Gärtner, Lv. Krumbornersdorf, 42 Pkt. 27. Hans Mejer, Lv. Krumbornersdorf, 41 Pkt. 27. Claus Endler, Börnichen (E.), 41 Pkt. 28. Kurt Keller, Lv. Gornau, 40 Pkt.

Dreikampf der Jugendturner 1917/18 geb., 100-m-Lauf, Hochsprung, 5 kg Kugelstoß aus dem Kreis). 1. Fritz Jäger, Rud.-Schüler-Schule Klobitz, 68 Pkt. 2. Hellmuth Müller, Lv. Neichenbrand, 64 Pkt. 3. Erich Göbe, Lv. Gbh.-Hilbersdorf, 61 Pkt. 4. Fritz Kuttner, FC Jschopau, 60 Pkt. 7. Willy Grundmann, Lv. Gornau, 56 Pkt. 9. A. Kersten, FC Jschopau, 54 Pkt. 18. Kurt Böhm, FC Jschopau, 45 Pkt. 19. Heinz Raumann, Lv. Krumbornersdorf, 44 Pkt. 21. Gerhard Winkler, Lv. Gornau, 42 Pkt.

Hänfampf Turner 1902/1896 geb. (75-m-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Steinstoß, Schleuderball): 1. Willy Fischer, FC Jschopau, 86 Pkt. 2. Erich Fischer, Lv. Rändler, 84 Pkt. 3. Erich Steinert, Lv. Rabenau, 82 Pkt. 10. Kurt Wolf, FC Jschopau, 71 Pkt.

Dreikampf Turner 1915/16 geb. (100-m-Lauf, Weitsprung, 7,4 kg Kugelstoß). 1. Heinz Ballmeyer, Lv. Hltha, 51 Pkt. 2. Horst Reih, Lv. Hltha, 48 Pkt. 3. Paul Großer, Lv. Neichenbrand, 45 Pkt.

Hänfampf Turner 1908/1914 geb. (100-m-Lauf, Weitsprung, Dreisprung, 7,4 kg Kugelstoß, Schleuderball). 1. Rudolf Tuschka, Böhlich, 82 Pkt. 2. Hilmar Böhme, Lv. Reichs-Breitlingen, 80 Pkt. 3. Walter Pöge, Döbelner Sport-Club, 79 Pkt. 16. Heinz Graupner, FC Jschopau, 66 Pkt.

Vierkampf Turner 1895 und früher geb. (75-m-Lauf, Weitsprung, 10 kg Kugelstoß m. Anlauf, Schleuderball). 1. Walter Vogt, Post-Sportverein Leipzig, 74 Pkt. 2. Hans Schmidt, Lv. Chemnitz, 72 Pkt. 2. Hans Seifert, Augustsburg, 72 Pkt.

Dreikampf Jugendturnerinnen 1920/21 geb. (75-m-Lauf, Weitsprung, Völlballweitwurf). 1. Elise Wendler, Lv. Augustsburg, 65 Pkt. 2. Jester, Lv. Niederwiesa, 64 Pkt. 3. Ruth Böttcher, Lv. Mittelbach, 62 Pkt. 5. Gertrud Bauer, FC Jschopau, 57 Pkt. 5. Irma Gähler, FC Jschopau, 57 Pkt. 9. Ilse Henst, Lv. Gornau, 53 Pkt. 13. Charlotte Kretzer, FC Jschopau, 49 Pkt. 16. Elise Richter, Lv. Gornau, 46 Pkt. 19. Hanna Graupner, FC Jschopau, 43 Pkt.

Dreikampf Jugendturnerinnen 1918/1919 geb. (75-m-Lauf, Weitsprung, Völlballweitwurf). 1. Anna Böhm, FC Jschopau, 65 Pkt. 2. Irma Gähler, 62 Pkt. 3. Martha Bauer, FC Jschopau, 57 Pkt. 5. Irma Gähler, FC Jschopau, 57 Pkt. 9. Ilse Henst, Lv. Gornau, 53 Pkt. 13. Charlotte Kretzer, FC Jschopau, 49 Pkt. 16. Elise Richter, Lv. Gornau, 46 Pkt. 19. Hanna Graupner, FC Jschopau, 43 Pkt.

Dreikampf Turnerinnen 1910-1917 geb. (75-m-Lauf, Hochsprung, 4 kg Kugelstoß aus dem Kreis). 1. Marianne Landner, Lehrer-Turn- und Sportv. Gbh, 57 Pkt. 2. Gertrud Stopp, Pleiße, 51 Pkt. 2. Johanna König, FC Jschopau, 51 Pkt.

Dreikampf Turnerinnen 1900 und früher geb. (75-m-Lauf, Weitsprung, 4 kg Kugelstoß aus dem Kreis). 1. Margarete Jschorn, Frankenberg, 72 Pkt. 2. Brunhilde Hieschmann, Lv. Chemnitz, 61 Pkt. 3. Vissi Müller, Thum, 57 Pkt. Gerätefestkampfs (Unterstufe). 1. Willy Härtig, Vot. Tischl. Hltha, 103,5 Pkt. 2. Willy Götth, FC Jschopau, 101,5 Pkt. 2. Walter Höll, Lv. Oberhaindorf, 101,5 Pkt. Gerätefestkampfs (Oberstufe): 1. Hans Dams, Lv. Mittelwiesda, 109,7 Pkt. 2. Alfred Burthard, Lv. Chemnitz-Altenhof, 108,5 Pkt. 3. Karl Ullig, Lv. Vorpendorf, 108,5 Pkt.

B. M a n n s c h a f t s k ä m p f e:

4x100 m Staffel Turner: 1. Lv. Gornsdorf 46,4 Sek. Olympische Staffel Turner: 1. Döbelner Sportklub 3:50,4 Min.

4x75 m Staffel Turnerinnen: 1. Vot. Tischl. Hltha 42,1 Sek. 2. FC Jschopau 42,2 Sek.

4x100 m Staffel Jugendturner: 1. Rudolf-Schüler-Schule Klobitz 48,4 Sek.

C. E i n z e l k ä m p f e:

Keulenweitwurf. 1. Gottfried Wagner, Lv. Vorpendorf, 65,60 m. Diskuswurf. 1. Gerhard Schrader, Polizei-Sport-Verein Chemnitz, 30,30 m. 5. Heinz Graupner, FC Jschopau, 30,90 m.

Dreisprung. 1. Rudolph Mirijowski, FC Jschopau 1845, 12,82 m.

100 m Lauf Turner. 1. Henri Schubert, Pol.-Sportv. Chemnitz, 11,1 Sek. 2. Fritz Schwanz, Lv. Freiberg (um Brustbreite zurück) 11,1 Sek.

5000 m Lauf Turner. 1. Rudolf Böttcher, Post-Sportv. Chemnitz, 16:19,1 Min.

400-m-Lauf Turner. 1. Schubert, Lv. Pol.-Sportv. Gbh, 54 Sek.

Stabhochsprung. 1. Mejer, Alfred, Lv. Neuhaußen, 3,40 m.

Speerwurf. 1. Hans Dahn, FC Jschopau, 52,30 m. 4. Walter Fleischer, Großhainersdorf, 45,30 m. Hochsprung. 1. Hans Hunger, Post-Sportverein Chemnitz, 1,07 m. (1,72 m beim Stehen). 1500 m Lauf Turner. 1. Erich Müller, Thum, 4,18 Min. 5. Leopold Grabeck, FC Jschopau, 4,28 Pkt. 1500 m Lauf Jugendturner. 1. Walter Otto, Zug-Langgrünne, 4, 39 Min. 7. Erich Schaarschmidt, Gornau, 4,46 Min.

Der Große Bergpreis von Deutschland.

Hans Stud geht als Sieger durchs Ziel. Das Internationale Motorrad- und Automobilrennen um den Großen Bergpreis von Deutschland bei Freiburg (Weisgau) nahm nach vorangegangenen spannenden, aber auch von vielen Stürzen begleiteten Training einen geradezu großartigen Verlauf. Infolge Stürzes konnten zwei Fahrer nicht an den Start gehen: Neumann auf NSU und Bauhofer auf DKW, die vielleicht beide das Rennen sehr maßgebend beeinflusst hätten, zumal auch der andere DKW-Spizengleiter, Kurt Mansfeld, im Rennen selbst stürzte. Ein dritter Beschädigter war Hans Stud, dem es zwar genau wie im vergangenen Jahre gelang, den Großen Preis von Deutschland mit der besten Zeit des Tages zu gewinnen, aber doch seinen eigenen Streckenrekord nicht erreichen konnte. Er mußte nämlich mit einem Wagen starten, der bereits für den Großen Preis von Italien ausgerichtet ist. Der neue Grand-Prix-Wagen konnte natürlich nicht so gut durch die Kurven kommen. Unerbittlich schnell war der leichte, wenig englische Grand-Prix-Wagen und wie schnell die Rennmaschinen geworden sind, geht daraus hervor, daß in allen Klassen der Kraftfahrer neue Rekorde aufgestellt wurden.

Bei den Rennwagen in der Klasse bis 1100 Kubikzentimeter verbesserte Sobitru sich auf 10. seinen eigenen Rekord um nicht weniger als 3 Stundenkilometer und schuf eine Klassenbestleistung von 78,9 Stundenkilometer. Das Tolle an Leistung war der Sieg des Engländer's Cream an der Spitze in der 1,5-Liter-Klasse, der mit 85,5 Stundenkilometer den bestehenden Klassenrekord um nicht weniger als 4 Stundenkilometer verbesserte. Selbst sein Stammkammerad Mann kam ihm mit 83,5 Stundenkilometer kaum nahe, und der bisherige Rekordhalter Kehler (Zürich) auf Kalerati erreichte nur 81,1 Stundenkilometer. Der Rekord stand bisher auf 79,7 Stundenkilometer. Die 2-Liter-Klasse gewann Valerio (Italien) auf Alfa Romeo ohne Rekordverbesserung mit 78,5 Stundenkilometer. Hans Stud ging als Letzter über die Strecke und wurde überaus mit großem Jubel empfangen. Der 12 Kilometer lange Berglauf wurde von seinem Auto-Union-Wagen in 8:24,1 Minuten durchfahren. Der von ihm erreichte Durchschnittsdruck von 55,6 Stundenkilometer, und so erreichte er die beste Zeit des Tages und aller Fahrzeuge. Hans Stud ist nach diesem Siege die Deutsche Meisterschaft nicht mehr zu nehmen.

Bei den Kraftfahrern bei 250 Kubikzentimeter stellte Geiß (DKW) einen neuen Rekord (81,7 Stundenkilometer) mit 8:58,1 auf, einen zweiten Rekord Steinbach (NSU) in der Klasse bis 300 Kubikzentimeter mit 83,4 Stundenkilometer (8:37,3), einen dritten in der Klasse bis 500 Kubikzentimeter Roth auf Imperia-Jap (8:27) mit 85,2 Stundenkilometer auf. Zwei neue Rekorde gab es bei den Kraftfahrern mit Weltwagen.

Sächsischer Fußball

Am Sonntag begannen die Spiele um den Vereinspokal. Fünf sächsische Vereine waren beteiligt, von denen VfB Leipzig und FC Harta auswichen. Wiederholt wird das Spiel zwischen FC Elsterberg und dem 1. SV Jena das trotz Verletzung 4:4 endete und abgebrochen wurde. Ergebnis: VfB Leipzig-1, FC Elsterberg-1, FC Elsterberg-1, SV Jena 4:4, nach Verlängerung abgebrochen. VfB Chemnitz-FC 99 Merseburg 4:2. In Freuden wurde FC Harta von Vorwärts Dresden 3:1 besiegt. In Dresden gaben die Dresdener Sportfreunde 0:1 dem FC Neudorf mit 6:1 das Nachsehen.

Von den Gesellschaftsspielen ist der Sieg von Fortuna Leipzig über FC Crimmitschau mit 5:0 zu erwähnen. Guts Muts Dresden wollte in Leipzig bei Tura und mußte sich knapp 3:2 geschlagen bekennen. Eintracht Leipzig wurde in Chemnitz von den dortigen Preußen 2:1 geschlagen. Der Dresdener Sport-Club besloß seine Reize durch Weh- und Süddeutschland mit einem Spiel in Göttingen; er liegt über Göttingen 0:2 mit 5:0.

In den Bezirken Chemnitz und Plauen: Jandau begannen auch die Vantipiele. Hier ist der Sieg des FC Georgenthal über TuFC Plauen mit 1:0 zu erwähnen.

Die Ergebnisse aus den vier sächsischen Bezirken: Dresden-Paue: FC Dresden-Dresden TuFC Reichenberg 3:6. FC Sachsen 1900 Dresden-Dresdener Sportvereinsklub 1913 2:0. FC Südlich Dresden-Dresdener Spielvereinigung 0:7. FC Aisa-Wader Halle 3:1. Sportfreunde Freiberg-FC Wader Dresden 3:1.

Leipzig: VfB Olympia 98 FC 99 0:2. Tura-Guts Muts Dresden 3:2. Eintracht-VfB 2:3. VfB Olympia 98-VfB Regau 2:1. Spielvereinigung Wader Halle 3:1.

Plauen-Jandau: Vantipiele: 1. Vot. Tischl. FC-FC Jandau 4:1. Spielvereinigung Plauen: Teutonia Reichenau 2:0. FC Georgenthal TuFC Plauen 1:0. Spielvereinigung Halleschen-Kontordia Plauen 3:0. FC 02 Jandau-FC Jandau 3:1. Meerane 07-FC Waldhaus-Lauter 3:2. Gesellschaftsspiele: Crimmitschau 06 Fortuna Leipzig 0:5. VfB Jandau-Vot-FC Dresden 0:1. Post-FC Jandau-Vot-FC Dresden 1:2. FC Niederlungwitz-VfB Jandau 2:1. FC Plautitz-1. FC Reichenbach 4:0.

Chemnitz: Vantipiele: Teutonia Chemnitz-Sportberg, Hartmannsdorf 3:0. Gesellschaftsspiele: FC Chemnitz FC Reichenberg 4:2. Preußen Eintracht Leipzig 2:1. FC Reichenberg gegen FC Reichenberg 4:3. VfB Dresden Viktoria Eintracht 1:1. FC Döbeln VfB 03 Dresden 4:1. Olbernhauer Sportvereinsklub Sportfreunde Harta 0:5. FC 99 Mittweida-National Chemnitz 1:1.

Bei dem Fußball-Meisterschaftsbeginn im Gau III (Berlin-Brandenburg) wurde Teunis Borussia überraschend vom VfB. Vantow mit 1:2 (0:0) geschlagen. Die beiden Mariendorfer Vereine, Viktoria und Blau-Weiß, siegten glatt über ihre Gegner, Berliner Sportv 92 und FC. Romasch 03, mit 5:3 (2:1) bzw. 1:5 (0:3) Toren. Wader 04 schlug den Spandauer Sportv. mit 2:0 (1:0) Toren.

Das erste Straßenrennen im Ostseebad Joppo auf einer 4,225 Kilometer langen Rundstrecke, das der Gau 23 des DVA gemeinsam mit dem RSK, Rotorhandbarre 6, Danzig, veranstaltete, wurde von etwa 25000 Personen besucht. Die Hauptrennen des Tages, Pilsenerfahrer in der Klasse bis 500 Kubikzentimeter und bis 1000 Kubikzentimeter mit Weltwagen, ergaben überraschende Siege. Anees (Königsberg) siegte in der Klasse der Diplomaten (zehn Minuten) in 31:02 Minuten bei 77,89 Stundenkilometer Durchschnitt. In der Weltwagenklasse wurde Peter S (Danzig) in 29:39 Minuten bei 65,16 Stundenkilometer Sieger.

Überlegener Sieg Gensers. Im Berliner Sportplatz schlug der deutsche Boxer Gensers-Vonn den italienischen Halbfliegengewichtler Liban über zehn Runden überlegen nach Punkten.